

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile ober deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile ober deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Samstag, den 23. November 1929

33. Jahrgang

Nummer 138

Von Woche zu Woche

Von Argus

Der letzte Sonntag war für einen sehr großen Teil des deutschen Reiches Wahltag: In Preußen, Sachsen und anderen wurden die Gemeindeparlamente neu gewählt. Vorwiegend war die Wahlbeteiligung nicht stark. Sie überstieg nirgends 70 Prozent, blieb aber meistens weit unter diesem Satz. Politisch bedeutsam an den Wahlergebnissen ist das Anwachsen der Nationalsozialisten, die, wie bei den Landtagswahlen in Baden und in Lübeck vor einiger Zeit, auch dieses Mal fast überall große Erfolge erzielen konnten. In Bayern sind die Gemeindevahlen auf den 8. Dezember festgesetzt. Am gleichen Tage wählt Thüringen seinen neuen Landtag. man sieht, es ist an Wahl kein Mangel!

Am 27. November wird das Plenum des Reichstags wieder zusammentreten. Am Tage darauf soll mit der Beratung des Gesetzesentwurfs, der dem Volksbegehren zugrunde lag, begonnen werden. Der Reichstag wird ablehnen, daß er vor eine Volksabstimmung gebracht werden soll. Diese ist nun endgültig auf den 22. Dezember, den „goldenen Sonntag“, festgesetzt. Der Reichsminister hat, wie er in seiner Rede ausgedrückt hat, daß aus technischen Gründen diesem Termin festgehalten werden müsse.

Die Unterausschüsse der Länderkonferenz für die Vereinfachung der Reichsverfassung und die Reichsverwaltung haben wieder einmal getagt. Nach längerer Aussprache haben sie die Vorschläge angenommen, welche die Reichsregierung für eine neue Gliederung des Reiches gemacht hat. Einstimmig wurde dieser Beschluß allerdings gefaßt: Der bayerische Ministerpräsident Heide stand in der Opposition dazu und begründete seine Auffassung in einer längeren Rede. Die Vorschläge selber wollen bekanntlich Preußen im Reich aufgehen lassen, den Ländern Bayern, Württemberg und Baden aber ihre Selbstständigkeit erhalten. Die kleineren norddeutschen Länder sollen ebenfalls dem Reich aufgehen, von Hessen ist — offenbar mit Bedacht — nicht die Rede. Die Lösung scheint reichlich kompliziert und man kann gespannt darauf sein, was das Plenum der Länderkonferenz, das zu Beginn des nächsten Jahres zusammentreten soll, dazu sagt.

Am Donnerstag haben in Paris die Verhandlungen über das künftige Schicksal des Saargebietes begonnen. Die Vorgeschichte dieser Verhandlungen ist bekannt: der Vertrag von Versailles hat das Saargebiet vom Reich getrennt und einem unter der Kontrolle des Völkerbundes zu verwaltem selbständigen Staat gemacht. Im Jahre 1935 sollte eine Volksabstimmung darüber entscheiden, ob das Saargebiet wieder zu Deutschland zurückkehren, oder Frankreich einverleibt werden soll. Diese ganze Regelung war eine reine Willkür: das Saargebiet ist so deutsch wie irgend ein anderer Bestandteil des Reiches. Die Franzosen haben dann die Hoffnung, es auf Grund einer Volksabstimmung zu verlieren zu können, aufgeben müssen. Auch in Frankreich selbst ist kein Mensch mehr daran, daß der Volksentscheid ein bestimmtes Resultat für Deutschland ergeben wird. Deshalb hat man sich bereit erklärt, auf das deutsche Erfuchen, das Saargebiet wieder zu Deutschland zurückzuführen, einzugehen. Nun handelt es sich darum, was aus den Kohlen- und Eisenminen des Saargebietes werden soll. Sie werden jetzt von Frankreich ausgebeutet und der Verfall der Jahre 1935 wird Deutschland, wenn der Volksentscheid des Jahres 1935 seinen Gunsten ausfällt, die Gruben von Frankreich zurückgeben muß. Ein Kaufpreis ist nicht festgelegt. Man wird darüber verhandeln. Frankreich wird sich wohl sein „Entschädigungsgeld“ recht teuer bezahlen lassen wollen. Aber unsere Verhandlungen werden darauf hinweisen können, daß Frankreich ja auf nichts, auf gar nichts verzichtet. Denn das Saargebiet ist deutsch und will es bleiben. Es wird, auch wenn bis zum Jahre 1935 wartet, niemals seine Zustimmung zur Eingliederung nach Frankreich geben. Und es wird auch niemals mit einer „Internationalisierung“ der Saargebiete verstanden sein, von der jetzt einige Pariser Mütter sprechen!

Die 2. Saager Konferenz wird wohl erst im nächsten Jahre zusammentreten. Deutschland hatte darauf geachtet, noch im Dezember zu tagen, aber Frankreich war für eine Verschiebung. Es machte dafür innerpolitische Gründe geltend: Die Vorkonferenzberatung in der Kammer müsse noch in diesem Jahre erledigt werden, und der Reichstag könne der Finanzminister nicht außer Landes gehen. Denn das der wahre Grund ist für Frankreichs Weigerung, im Dezember zusammenzukommen, kann man ihn gelten lassen. Aber man hat noch immer irgendwie die Befürchtung, daß Frankreich verfolge mit der Verschiebung der Konferenz auch noch einen anderen Zweck! Nämlich den, auch die Räumungstermin in noch hinauszuverschieben. Hoffen indes, daß diese Befürchtungen grundlos sind, nachdem

der französische Ministerpräsident jetzt erklärt hat, daß auch nach seiner Auffassung der 30. Juni 1930 der äußerste Termin für die Räumung der besetzten deutschen Gebiete sei!

In Reading in England hat der ehemalige deutsche U-Boot-Kommandant, Kapitän Dasthagen, auf Veranlassung des englischen Marineoffiziers Lewis einen Vortrag in der englischen Völkerbundsunion gehalten. Man hat das Auftreten Dasthagens begeistert aufgenommen, man hat seine Worte gemacht von der Verständigung zwischen England und Deutschland. In der Praxis ist leider von dieser deutschfreundlichen Stimmung, von einem Verständigungswillen, nicht viel zu bemerken: die englische Regierung weigert sich noch immer, den Ueberfluß aus dem Verlaufe deutschen Privateigentums herauszugeben. Eine gerechte Entschädigung auf diesem Gebiete wäre der erste Schritt zur Verständigung.

Noch immer sind die Klagen der Nachkommen deutscher Kolonisten in Rußland nicht verstummt, noch immer dauert die Not an, die sie erdulden müssen. Die noch in Rußland weilenden, werden von amtlichen Stellen drangefordert. Ersterlichweise hat das Deutsche Reich für die bereits in Deutschland weilenden deutschen Emigranten aus Rußland eine Hilfsaktion eingeleitet, und Reichspräsident von Hindenburg hat einen stattlichen Betrag als Grundstock für eine Sammlung zugunsten der deutschen Stammesgenossen aus Rußland zur Verfügung gestellt.

Nach der Abschaffung der Doppelsprachigkeit in Südtirol ist das Verbot der deutschen Sprache in allen öffentlichen Anbahnungen und Mitteilungen von einigen Ortsbehörden so weit getrieben worden, daß sogar Speisekarten, Prospekte, kaufmännische Rundschreiben in deutscher Sprache nicht mehr gedruckt wurden. Der Präjekt

von Posen hat sich nunmehr veranlaßt gefühlt, in einem Rundschreiben an die Amtsbürgermeister nachstehende Abweichungen vom vorgeschriebenen ausschließlichen Gebrauch der italienischen Sprache bekannt zu geben:

1. Es wird in allen öffentlichen Betrieben die mehrsprachige und auch deutsche Abfassung der Speisekarten unter der Bedingung gestattet, daß der italienische Wortlaut stets an erster Stelle steht.

2. In den Gasthäusern wird der Gebrauch von mit deutscher Aufschrift versehenen Gegenständen, wie Bestecken, Geschirren und Wäsche gestattet, bis diese Gegenstände außer Gebrauch gesetzt werden.

3. In kaufmännischen Briefen und Rundschreiben wird die Ergänzung des italienischen Wortlautes durch eine deutsche Uebersetzung gestattet.

Dazu ist zu bemerken, daß im übrigen Italien die Abfassung von Speisekarten, Handelskorrespondenzen und Rundschreiben in jeder beliebigen fremden Sprache gestattet ist.

Neue Bankstwierigkeit in Frankfurt a. M.

Selbstmord des Inhabers.

Das Bankhaus Rudolf R. Bauer in Frankfurt a. M. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nachdem von verschiedenen Seiten Stützungsaktionen eingeleitet waren, die auch einen erfolgversprechenden Verlauf nahmen, ist der Firmeninhaber, Bankier Bauer, am Mittwoch aus Frankfurt verschwunden. In einem Brief an seine Familie äußerte er Selbstmordabsichten. Am Donnerstag fand man in einem Wiesbadener Hotel die Leiche eines vergifteten Mannes. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß es sich um den Bankier Bauer handelte, der sich mit Veronal vergiftet hatte.

Wo die Verlustquellen des Bankhauses liegen, steht noch nicht fest. Vorläufig berechnet man die Passiven mit 7 Millionen Mark, die mit rund einer Million als überdeckt bezeichnet werden. Die Firma hat größere Kontokorrentgeschäfte und Beteiligungen mit größeren Firmen der Lebensmittelbranche und der Chemischen Apparatebau-Industrie in Frankfurt a. M. unterhalten.

Gedanken zur Gemeinde-Wahl

Die Gemeindevertreterwahlen am letzten Sonntag haben die dringend nötig gewordene Klärung in der Ortspolitik Flörsheims herbeigeführt. Seit dem 4. Mai 1924 wurde nicht mehr zum Gemeindeparlament gewählt. Eine viel zu lange Zeit. Ganze Mengen Jährling hatten sich in den mehr als 5 Jahren angesammelt und alle Welt begehrte zu wissen, wie es denn jetzt mit dem Willen der Ortsbevölkerung betreffs Besetzung des Ortsparlamentes bestellt sei. Das eine sei vorweg genommen: das Zentrum, das so außerordentlich viel und heftig angefeindet und dem von mehr als einer Seite der Untergang geweissagt wurde, hat sich als in seinen Grundfesten sicherstehend in Flörsheim erwiesen. Es geht nicht an, von einer Machtinbuße dieser Partei zu sprechen, denn 1924 standen sich hier nur 2 große Gruppen gegenüber: Bürgertum u. Linke. Das Bürgertum war einzig in der Zentrumsliste vertreten und so blieb damals den bürgerlichen Nichtanhängern des Zentrums nichts übrig, als der Wahl fernzubleiben, oder Zentrum zu wählen. — Fern blieben 1924 der Wahl etwa 20 Prozent der Stimmberechtigten, 1929 24,5 Prozent, heute also eine größere Zahl von Nichtwählern wie damals.

Es streden also 1924 alle abgegebenen bürgerlichen Stimmen in dem Resultat der Zentrumsliste. — Daß heute, wo noch zwei große bürgerliche Gruppen auf der Wahlstatt erschienen, das Zentrum gegen 1924 Stimmen (die ihm damals eigentlich gar nicht zuzurechnen) verlieren mußte, war von vornherein klar.

1924 fand auch gleichzeitig die Reichstagswahl statt. Es wurden dabei hier in Flörsheim 2427 gültige Stimmen abgegeben von 3065 Wahlberechtigten. Das Zentrum erhielt 1207 Stimmen, SPD., Kommunisten und USV. zusammen 975 Stimmen, sonstige bürgerlichen Parteien 245 Stimmen. Auf das Zentrum allein kamen in dieser Reichstagswahl 1924 49,7 Prozent aller abgegebenen Stimmen, auf die Linke 40,1 Prozent die bürgerlichen Parteien zusammen 10 Prozent.

Heute hat bei der Gemeindevertreterwahl das Zentrum von 2897 abgegebenen gültigen Stimmen 1014, also 36,5 Prozent auf sich vereinigt. — Die bürgerlichen Gruppen, außer dem Zentrum 20,2, die Linke 44,2 Prozent. — Allerdings waren die in 1924 bei der Reichstagswahl außer dem Zentrum auftretenden bürgerlichen Gruppen nicht dazu angetan, von den Kreisen des Flörsheimer Mittelstandes viel Stimmen zu

erhalten. Man höre: Parteien wie: Völkisch sozialer Block, Deutschnationale Volkspartei, Nationale Freiheitspartei, Säuber-Bund, Deutsche Volkspartei usw.

Bei der Gemeindevertreterwahl am 17. November 1929 hat sich die D. S. P. in Flörsheim rein stimmfähig als die stärkste Partei hier überhaupt erwiesen. Sie erhielt 1059 Stimmen, von 2897. Die Linke Bürger und Gewerbe hat mit 422 Stimmen einen ganz ansehnlichen Erfolg errungen. Zwei Sitze für diese 422 Stimmen, ist eigentlich im Verhältnis zu 7 Sitzen, bei 1014 für das Zentrum abgegebenen Stimmen zu wenig, es handelt sich nur um einige wenige Stimmen bis zum dritten Sitz im Ortsparlament.

Wollen wir nun den Vertreter der evangelischen Liste mit den Zentrumsvertretern als die Flörsheimer Rechte ansehen, im Gegensatz zur linken Gruppe SPD. und Kriegs- und Arbeitsopfer, die nun zusammen über je 8 Sitze verfügen, so sind die beiden Vertreter von Bürger und Gewerbe so recht das Jünglein an der Waage in unserem örtlichen „Reichstag“. Sie werden auch am meisten umworben werden, denn ohne sie kann weder die rechte noch die linke Gruppe eine Mehrheit bilden. Umso größer ist natürlich auch ihre Verantwortung den Wählern gegenüber.

Der Zuwachs der Stimmberechtigten gegen 1924 betrug heute 852. Von diesen 852 machten ungefähr 500 Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch. — Ca. 150 von diesen Mehrstimmern erhielt die Linke, 350 Stimmen die bürgerlichen Parteien einschließlich Zentrum. Rein zahlenmäßig überwiegen die bürgerlichen Stimmen in Flörsheim die der Linken um 330.

Allzu groß ist immer noch das Heer der Nichtwähler. — Mehr als ein Viertel aller Wahlberechtigten blieb der Wahlurne fern. Das sind rund 1000 Stimmen (!). Man bedenke, welche vollständige Umwälzung des Ergebnisses diese 1000 Nichtwähler hätten bewirken können, wenn sie geschlossen zur Wahl angetreten wären. Der Staat sollte seinen fleißigen Wählern, die dieser ersten und wichtigsten Pflicht des Staatsbürgers nachkommen, irgend eine Vergünstigung gewähren, die den anderen, Säumigen, nicht zugestanden wird, um so die Wahlflust zu heben.

Hoffen wir, daß die Gemeindevahl vom 17. November 1929 sich recht zum Segen für unsere Gemeinde auswirken möge.

X.

Plünderung eines Sowjetkonsulats.

Ukrainische Demonstranten vor dem russischen Konsulate. Der Konsul schießt. — Die Kundgebungen richteten sich auch gegen russenfreundliche Polen und Ukrainer. — Die Ursache: die Erschießung von Ukrainern in der Sowjetunion.

Russenfeindliche Kundgebungen.

In Lemberg haben große ukrainische Kundgebungen stattgefunden, die sich in erster Linie gegen Sowjetrußland richteten. Der Berichterstatter des „Express Boran“ meldet, daß die Kundgebungen an drei Stellen zugleich begannen, so daß die Polizei nicht in der Lage war, sie rechtzeitig zu unterdrücken.

Nach dem Bericht der Zeitung rüdten etwa 200 Ukrainer, hauptsächlich Jugendliche, vor das Sowjetkonsulat und umzingelten die alleinstehende Villa. Alle Fensterheben des Gebäudes wurden durch Steinwürfe eingeschlagen, worauf die Kundgeber unter Absingung des ukrainischen Nationalliedes ins Haus eindringen und einen Teil der Einrichtung in den Räumen zu ebener Erde zerstören.

Schüsse auf die Demonstranten.

Da das Konsulatsbüro unter dem Steinhaß der Ukrainer lag, konnte der Sowjetkonsul Lapozhinski das Telefon nicht erreichen. Die Demonstranten, deren Zahl sich von Minute zu Minute vergrößerte, riefen: „Nieder mit den Sektoren der Ukraine!“ Der sowjetrussische Konsul zog sich in das obere Stockwerk zurück und feuerte von dort aus mehrere Revolvergeschosse ab, worauf die Angreifer sich zerstreuten. Als die berittene Polizei eintraf, war der Platz vor dem Konsulat bereits fast vollkommen geräumt.

Auch an anderen Stellen Ausschreitungen.

An anderen Stellen wandten sich die Kundgeber gegen Gebäude und Privatwohnungen derjenigen Ukrainer, die mit Polen und Rußland sympathisierten und das Ukrainertum als Eigennation nicht anerkennen wollten. 16 Kundgeber wurden verhaftet, und später begab sich der Stadthauptmann Klokunin in das Sowjetkonsulat, um den dort angerichteten Schaden festzustellen. Viele durch Steinwürfe und Glassplitter verletzte Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Der Grund:

Die Warschauer Presse fügt diesen Meldungen hinzu, daß sich die von den ukrainischen Nationalisten ausgehenden Kundgebungen in erster Linie gegen die Massenerschießungen und Verfolgungen der ukrainischen Intelligenz in der Sowjetunion richteten. Außerdem habe der Sowjetkonsul eine kommunistische ukrainische Tageszeitung und eine Zeitschrift gegründet. Schließlich sei die Protestkundgebung gegen die sogenannten altrussischen Kreise gerichtet gewesen, die eine polenfreundliche Politik machten und der nationalukrainischen Idee fernstünden.

Die Saarverhandlungen.

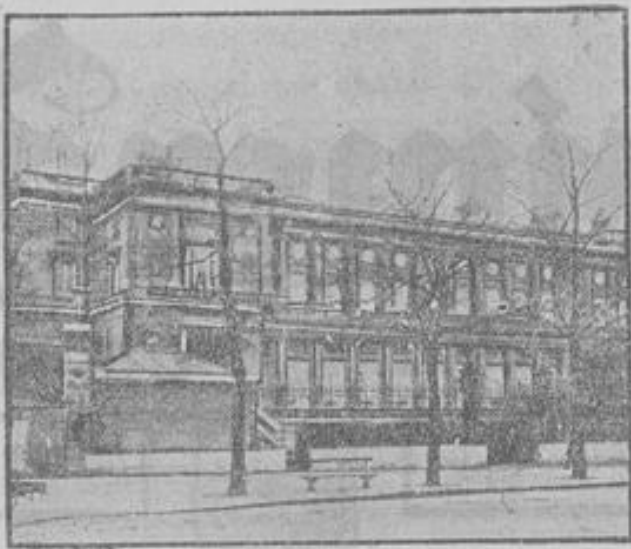
Die Saarverhandlungen in Paris stehen im Mittelpunkt des politischen Interesses in Deutschland und in Frankreich. Auf der Pariser Konferenz hat man sofort drei Kommissionen eingesetzt, da von beiden Verhandlungsparteien die Auffassung vertreten wird, daß man möglichst bald mit der technischen Bearbeitung der einzelnen Fragen beginnen müsse. Der Hauptstreitpunkt ist nach wie vor, ob auch die politische Seite der Saarfrage erörtert werden soll oder nicht. Deutschland hält das politische Problem, die Räumungsfrage, für das wichtigste, während sich die Franzosen auf wirtschaftliche Fragen beschränken wollen. Fast die ganze französische Presse vertritt daher die Auffassung, daß die Behandlung der politischen Fragen nicht zu den Aufgaben der Konferenz gehöre. Unter politischen Fragen versteht man, wie wir nochmals betont, in Frankreich die Frage der Rückgabe des Saargebietes an das Deutsche Reich. Darüber möchten die Franzosen also nicht verhandeln, sondern nur darüber, wie sie unter Zustimmung des Reiches auch nach 1935 das Saargebiet wirtschaftlich ausbeuten könnten, also nach jenem Termine, zu dem sie — nach dem Versailler Diktate — nach dem Kauf des Saarlandes durch Deutschland sich von der Saar zurückziehen müssen.

Die wirtschaftlichen Ansprüche der Franzosen ließ auch die Art der Behandlung der Interpellation Franklin Bouillons über die Saarfrage in der französischen Kammer erkennen. Danach will die französische Regierung sich nicht in die Verhandlung der Räumungsfrage einlassen. Briand hat in seiner Antwort auf die Interpellation Franklin Bouillons erklärt: „Ich bin überzeugt, als guter Franzose gehandelt zu haben, indem ich vor 1935 die Saarfrage aufschreiben ließ. Ich hielt es für meine Aufgabe, mit der Regierung darüber zu verhandeln. Ich verstehe nicht die Erregung des Herrn Franklin Bouillon, da das Parlament über das Ergebnis der Beratungen zu beschließen haben wird. Ich habe Dr. Stresemann darauf aufmerksam gemacht, daß die politischen Rechte der Saarbevölkerung geschützt werden müßten. Wie kann man unter diesen Umständen von einer Preisgabe des Saargebietes sprechen? Herr Franklin Bouillon weiß das genau; warum stellt er immer wieder diese Behauptung auf? Die Verhandlungen sind wirtschaftlicher Natur, und da es sich vor allem um die Vergewertung des Saargebietes handelt, ist der Minister für öffentliche Arbeiten zum Vorsitzenden der französischen Abordnung berufen. Morgen werde ich vor dem Auswärtigen Ausschuss sprechen und werde ihm beweisen, daß die Beforgnisse Franklin Bouillons unberechtigt sind. Ich bedauere, daß man hier von der Tribüne Behauptungen aufstellt, die das Land beunruhigen. Meine Politik wird von einer größeren Mehrheit des französischen Volkes geteilt, doch habe ich nicht die Absicht, alle acht Tage von der Tribüne aus über sie zu sprechen.“

Ministerpräsident Lardieu bezeichnete nach Briand die Aussprache über die Saarverhandlungen als unnütz, schädlich und zwecklos und beantragte ihre Vertagung. Die Vertagungsabstimmung ergab eine Mehrheit für die Regierung von 337 Stimmen gegenüber 244 Stimmen.

Briand hat also damit sich auf den Standpunkt festgelegt, daß man in Paris nicht über die Räumungsfrage, sondern über Wirtschaftsangelegenheiten verhandeln werde, d. h. über die Ausnutzung des Saargebietes durch die Franzosen.

Damit dürften die deutschen Unterhändler ganz und gar nicht einverstanden sein, denn aus maßgebenden deutschen Kreisen wird auf eine Presseäußerung hin festgestellt, daß die gesamten Saarverhandlungen sich aus-



Beginn der Saarverhandlungen.

Die deutsch-französische Saarkommission leitete ihre Arbeiten mit einer Eröffnungssitzung im Gebäude des Pariser Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten ein.

schließen um die Nachbesserung der Saar betreiben sollen. Auch die Saarländer selbst wollen nichts wissen von „wirtschaftlichen Verhandlungen“, wie die Franzosen sie meinen, d. h. von wirtschaftlicher Ausnutzung des Saargebietes durch die Franzosen über 1935 hinaus. Das zeigte auch die Ausführungen des Professors Dr. Albrecht Korn-Saarbrücken, eines Führers der Saarländer, in einer Versammlung des Saarbundes in Frankfurt a. M. Er verlangte dort die restlose politische und wirtschaftliche Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Deutschen Reich ohne jegliche Vorbehalte. Wenn die französische Delegation Forderungen erheben sollte, die einen Einfluß Frankreichs auf die Gruben nach 1935 noch sicherstellen sollten, so ist die Saarbevölkerung bereit, bis zum Abstimmungsjahr 1935 auszuweichen.

Das ist die Denkart der 800 000 deutschen Saarländer, die die Franzosen nicht unbeachtet lassen dürfen. Denn sie haben im Kriege doch erklärt, den Krieg zu führen für das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Aus dem sozialdemokratischen Parteiausschuß.

Parole: dem Volkentscheid fernbleiben!

Der sozialdemokratische Parteiausschuß beschäftigte sich in Berlin mit dem Ergebnis des Volksbegehrens.

Er faßte einen Beschluß, worin es heißt, daß für den am 22. Dezember stattfindenden Volksentscheid über den Verbleib der Saar zum Young-Plan der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Parteiausschuß zum Fernbleiben von der Abstimmung auffordern. Wahlberechtigte, die gezwungen würden, zur Abstimmung zu gehen, sollten ihre Stimme ungültig machen.

Außerdem behandelte der Parteiausschuß das Ergebnis der Provinzialwahlen in seiner Wirkung auf die Zusammenfassung des preussischen Staatsrates und des Reichsrates.

Zwei Raubmörder gewaltsam befreit.

Zwei Raubmörder sind gestern aus der Frauenanstalt Buch ausgebrochen. Die Verbrecher, der 34jährige Georg Garde und der um ein Jahr jüngere Walter Viesegang, die beide zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, hatten mit einem Besucher der Anstalt, in die sie wegen schwerer Haftpsychosen eingeliefert worden waren, die Flucht verabredet. So war denn auch ein gut gekleideter Mann zur Befreiung in der Anstalt erschienen und hatte Walter Viesegang befreit. Die Begegnung fand in Anwesenheit eines Wärters statt. Der Beamte achtete aber nicht weiter auf die Gespräche der beiden und nach kurzer Zeit entfernte sich der Besucher unter Lachen. Am nächsten Vormittag erschien dann in einem Schuppen, der in einem kleinen Waldchen an der Heilanstalt liegt, ein Mann und hat einen Privatpatienten, der dort gerade den Hühnerstall säuberte, ihm eine Leiter zu leihen. Der Unbekannte gab sich dabei als Maurer aus.

Der ahnungslose Patient holte die Leiter herbei und der Fremde kletterte auf die Leiter. Er stieg einen gelenden Pfiff aus und warf im gleichen Augenblick eine mitgebrachte Strickleiter nach der Anstaltsseite herunter. Viesegang und Garde, die mit ihrem Pfleger gerade im Garten spazieren gingen, wandten sich, als der Pfiff ertönte, blickartig der Leiter zu. Als der Wärtter den Versuch machte, die Verbrecher festzuhalten, erhielt er von dem Mann auf der Leiter einen Schlag in den Oberarm und brach zusammen. Die beiden Schwerverbrecher und ihr Helfer sind entkommen.

Wieder ein Eisenbahnanschlag auf der Strecke Braunschweig-Magdeburg.

2000 Mark Belohnung für die Ermittlung des Täters.

Am 19. November gegen 11 Uhr wurde wieder in der Nähe von Braunschweig zwischen den Stationen Groß-Gleiden und Proßem ein Eisenbahnanschlag verübt.

Der oder die Täter hatten drei Sandsteinplatten mit einem Gewicht von je einem halben Zentner, die neben den Gleisen auf einem Ueberweg als Treppe eingeseht waren, ausgegraben und auf die Schienen gepackt. Der Personenzug 338 fuhr auf die Platten auf und zermalmte sie. Der etwa 50 Meter von der Tatielle entfernte Schrankenwärter hat den Vorfall sofort bemerkt und erschrak, ebenso wie das Personal des Zuges beim Halten in Groß-Gleiden. Meldung. Kurze Zeit später waren zwei Abteilungen des Eisenbahnsicherungsdienstes mit zwei Hunden am Tatort. Ferner trafen mehrere Beamte der Landjäger mit drei Hunden an Ort und Stelle ein. Verschiedene von den Hunden aufgenommene Spuren führten jedoch nicht zur Feststellung und Ergreifung der Täter.

Die Eisenbahndirektion Magdeburg hat die aus Anlaß des letzten Attentatsversuches vom 16. November 1929 ausgesetzte Belohnung von 1000 auf 2000 Mark erhöht.

Die Wirtschaftswoche.

Die Wirtschaftskrise verschärft sich. — Immer mehr Arbeitslose. — Wieder ein Bankrott in Süddeutschland. — Die Umfinanzierung des Untermain.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die augenblickliche Wirtschaftskrise wirkt sich in Süddeutschland besonders stark aus, da es sich hier um ein Gebiet handelt, das neben einer hochentwickelten Industrie auch eine intensiv bewirtschaftete Landwirtschaft umfaßt. In ihren wechselseitigen Beziehungen notwendigerweise voneinander abhängig sind. Die Berichte der Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskammern stellen denn auch übereinstimmend fest, daß im Laufe des Oktober und November eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eingetreten ist, die nur in ganz wenigen Branchen weniger fühlbar wurde. So wird berichtet, daß die Schuhschneidereien in Offenbach und Majens ziemlich gut beschäftigt waren, wobei die Großbetriebe wesentlich besser abschnitten wie die kleinen Fabrikanten. So schlimm sieht es dagegen in der Fahrzeugindustrie aus. Hier wurde die Arbeiterschaft weit über den saisonbedingten Abbau vermindert. Opel in Rüsselsheim, wo Walter Sloans Mission von den General Motors rascher beendet wurde wie man glauben konnte, schließt trotz der wesentlich erweiterten Auftragsaufträge seinen Betrieb überhaupt auf vier Tage, obwohl schon seit Monaten nur drei Tage in der Woche gearbeitet wird. Bei den anderen großen Automobilfabriken Süddeutschlands sind die Lager kleiner, doch hapert es auch hier am Umsatz. Für die vielfach mit der Fahrzeugindustrie verbundene Schreibmaschinenbranche liegen die Verhältnisse etwas günstiger, auch die große süddeutsche chemische Industrie ist dank der nahezu konstanten Fabrikate noch einigermaßen beschäftigt. Aber auch hier wurde in manchen Werken, besonders in Ludwigshafen, Rechenheim und Höchst abgebaut. Das neue große Verwaltungsgebäude der Stadt Frankfurt wurde dieser Tage im Rohbau vollendet. Der riesige sechsflügelige Hochbau von über 200 Meter Länge soll im nächsten Jahre bezogen werden. Die elektrotechnische Großindustrie konnte dank größerer Auftragslage im allgemeinen die Belegschaft, wenn auch in Kurzarbeit, weiter beschäftigen. Dafür hat der Maschinenbau scharf abgebaut. Sehr schlimm sieht es um die Portefeuille- und Lederindustrie in Offenbach, auch in der Porzellanindustrie. Bionterre liegt das Zulassungsgeschäft vollkommen darnieder. Dagegen bringt das Auslands-, insbesondere das Süd- und Osteuropageschäft, immer noch einen gewissen Auftrieb. Mit dem durch den Winter bedingten Erliegen der Baugeschäfte, das als Schlüsselgewerbe eine große Anzahl weiterer Betriebe mit Arbeit versorgt, hat die Arbeitslosigkeit besonders großen Umfang angenommen.

Im allgemeinen ist die Lage in den süddeutschen Städten heute so, daß die Arbeitslosenzahlen einen höheren Stand erreicht haben, wie je nach dem Kriege, doch steht Frankfurt mit über 40 000 Erwerbslosen und einem wöchentlichen Zugang von 3000—4000 unbedeutend an der Spitze. Dazu kommen die zahlreichen Arbeitslosen, die durch die Krisenfurie unterliegen. Sehr hoch sind auch die Zahlen der Arbeitslosen in Mannheim und Stuttgart, während Karlsruhe nicht so stark betroffen wird.

Die ungemein schwierige Wirtschaftslage wirkt sich auch auf die Portefeuille aus, doch hat es den Anschein, als ob man sich ganz allmählich wieder den normalen Verhältnissen nähern wollte, nachdem der Oktober und auch der Anfang des November sich als eine Belastungsprobe erwiesen haben, der nicht jeder gewachsen war. Besonders hart ergab es in Frankfurt zu, wo die Werte teilweise so sprunghaft waren, daß schwere Insolvenzen die Folge waren, wobei erschwerend jene große Vertrauenskrise nachwirkte, die Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen wachgerufen hat. Welche Bedeutung dieses Ereignisses überhaupt für die süddeutsche Wirtschaftsleben hatte, geht schon aus der Tatsache hervor, daß einige der von der Frankfurter Allgemeinen abhängigen Gesellschaften Konkursantrag stellen mußten oder Vergleichsverhandlungen anstreben. So wird die große Frankfurter Textorbankgesellschaft ein Opfer der Frankfurter Allgemeinen, während andere große Frankfurter Bankgesellschaften, wie der Neubau der Großgaragen am Hauptbahnhof, das neue Warenhaus am Dom, in absehbarer Zeit nicht errichtet werden können, da die Geldgeber nicht mehr vorhanden sind.

Aber auch in anderen süddeutschen Städten trauert man. Wenn man den Zusammenbruch des Bankhauses Schmidt in Baden-Baden als ein Ereignis von unvorstellbarer geordneter Bedeutung werten mag, so ist der unternehmerische Konkurs des Bankhauses Bülle in Freiburg ein Zeichen dafür, daß alle Umarmungen auf Trennung und Trennung selbst bei den ältesten und als seriös anerkannten Geldgebern sich oft als auf Sand gebaut erweisen. Das besorgniserregende Ergebnis des Freiburger Bankrotts ist die Tatsache, daß nicht nur Gelder von einer Unmenge kleiner Leute veruntreut und verloren sind, sondern daß auch mehrere wohltätige Anstalten und Einrichtungen mit großen Beträgen in der Masse liegen. Was das gerade jetzt in der Weihnachtszeit bedeutet, vermag eigentlich nur derjenige, der tätig zu schauen, der einmal aktiv an der Linderung der Not leidet, gearbeitet hat. Und gerade in diesem Jahre unendlich viel Geld gebraucht. Und das Geld ist knapper als je. Wohl kann man noch Tagesgeld verhältnismäßig leicht haben, dagegen sind langfristige Kredite kaum aufzutreiben.

Wichtige Projekte bleiben deshalb unausgeführt, da die Mittel fehlen. Immerhin ist durch den Abschluß der Preussischen Verträge der Weg für den Beginn der Umfinanzierung des Untermain frei geworden, mit der man diese Tage begonnen hat. Im Interesse einer wirtschaftlichen Warenversorgung und vor allem auch im Interesse der Stadt Mainz wird dieses Millionenwerk schon lange notwendig. Die große Zahl der Schienen im Main zwischen Hanau und Mainz wird erheblich vermindert, so daß die größten Meilen ohne Leichterung bis Frankfurt fahren können. Die Umfinanzierung bringt weiter eine wesentliche Erleichterung der Stromversorgung, da durch die neuen Wehranlagen jährlich mehrere Millionen Kilowatt elektrische Energie gewonnen werden. Die sehr umfangreichen Arbeiten sollen etwa zwei Jahren beendet sein.

□ Diphtherie-Epidemie in Bafum. In Bafum ist eine Diphtherieepidemie ausgebrochen, an der zurzeit 22 Kinder der katholischen Volksschule Albenrade I erkrankt und bereits drei Todesopfer zu verzeichnen sind. Durch die ärztliche Untersuchung wurden bei weiteren 70 Kindern und vier Erwachsenen Diphtherie-Bakterien festgestellt.

Locales

Flörsheim a. M. den 23. November 1929

Geflügelauktion. Am Sonntag, den 24. Nov. veranstaltet der hiesige Geflügel-, Vogel- und Kanarienzuchtverein 1902 (alter Verein) im Gasthaus „zum Hirsch“ eine Geflügelauktion mit Prämierung, verbunden mit Preisverteilung. Es gelangen ca. 300 Nr. Geflügel jeglicher Art zur Schau und werden namhafte Geld- und Gegenstandspreise zur Verteilung gelangen. Es ist zu erwarten, daß der Veranstaltung allgemeines und größtes Interesse entgegengebracht wird. Wenn fast jedem Verein eine Existenzberechtigung zu sprechen werden kann, so kann ein Geflügelzuchtverein mit besonderem Recht auf seine Berechtigung hinweisen, da der Zweck des Vereins neben Viehhaber-Interessen volkswirtschaftliche Bedeutung in großem Maße zukommt. Die heimische Volkswirtschaft leidet z. Zt. immer noch unter dem schmerzlichen Druck der Einfuhr. Werden doch jährlich für rund 300 Millionen RM. Eier eingeführt, so erg. d. sch. das Ei für nur 1 Pfennig gerechnet, daß wir jährlich etwa 3 Milliarden heimische Eier verzehren. Wenn auch Deutschland die Einfuhr nicht ganz entbehren kann, da die boden- und klimatischen Verhältnisse dabei ausschlaggebend sind, so müßte aber auf Gebiete der Eierproduktion doch manches zu verbessern sein. Leider muß festgestellt werden, daß gerade noch ein großer Teil unserer Landwirte der Eierproduktion zu wenig Beachtung schenken und ganz planlos Hühner halten ohne auf Rasse und Frucht Rücksicht zu nehmen. Nur ausgewählte Zuchtmaterial und zweckentsprechende Fütterung verbürgt auf diesem Gebiete einen guten Erfolg. Hierbei sei ganz besonders auf die von den „Magut“-Werken hergestellten Rüden- und Körnerfuttermittel, das eine zweckmäßige Zusammenstellung hat, hingewiesen. Aufklärende Schriften sowie Futterproben stehen jedem Besucher zur Einsicht. Da in diesem Jahre verschiedene Flörsheimer noch nicht gezeigte Rassen zur Schau gelangen, ein Besuch für jeden bestens zu empfehlen. F. A.

Gesellenprüfung. Der Schlosserlehrling H. Schichtel, Bahnhofstraße und Karl Stein aus Hochheim haben vor der hiesigen Prüfungskommission ihre Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk mit Erfolg bestanden. Wir entbieten den jungen Gesellen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Schulhoftreppe nach der Kirchgasse ist in den letzten Tagen vollständig erneuert und damit einem großen Unbehagen beseitigt worden. Die Treppe ist in Flörsheimer Ausführung, die sauber bebaut und zugerichtet sind. Durch die Einfügung eines Podestes ist die Anlage wesentlich gangbarer und malerischer geworden.

Ein schöner Fund, der für die Flörsheimer Ortsgruppe von großem Wert ist, wurde kürzlich in Frankfurt am Main gemacht. Es fand sich dort ein aus der Zeit von 1680 bis 1700 stammender Kupferstich, der Flörsheim um diese Zeit von der Südseite darstellt. Die hiesige Ortsgruppe des Nass. Antiquarvereins hat von diesem höchst interessanten Bild eine Kopie anfertigen lassen, die nicht nur einer ausführlichen Erklärung der Beschriftung, in kurzer Zeit zu einem billigen Preise zu kaufen sind und sicher viele Abnehmer finden werden.

Am alten Mainturm wird zur Zeit die ungefähr 10 Meter lange Bruchsteinmauer neben dem schmalen Durchgang umgelegt und erneuert. Die Mauer d. rohte unzulänglich. Es war seitens der Gemeinde geplant, die Mauer ganz zu beseitigen und durch Erwerb des Hartmannschen Gartens einen freien Platz zu schaffen. Die Verhandlungen sind aber gescheitert.

Der See wurde vor einiger Zeit in seinem Anfang gegen den See mit Röhren ausgelegt und teilweise zugestrichelt. So notwendig diese Maßnahme war, hat sie doch einen großen Nachteil, der zur völligen Entwertung der dortigen kleinen Grundstücke führen kann. Wenn nämlich sehr oft zuviel Wasser vorhanden war, so ist jetzt das Gegenteil der Fall. Es wird im Frühjahr und Sommer nicht mehr möglich sein für die dortigen sehr ertragreichen Kleingärten das nötige Wasser zu finden. Wohl sind in gewissen Stellen einige kleine Röhren eingelegt, die zum Wasserspeichern dienen sollen, doch sind diese zu eng und auch gleich leer. Es wird sicher bei der Gemeindeverwaltung nur der Anregung bedürfen, daß bis zum kommenden Frühjahr eine mit geringen Kosten mögliche Abänderung geschaffen wird um so den vielen Kleingartenbesitzern, die durchweg kleine Leute sind, entgegenzukommen.

Rebelle Tage. Der Monat November bringt uns der letzten eine Reihe von Tagen mit starkem Nebel. Diese Witterung ist allen Personen mit schwachen Atmungsorganen wenig willkommen. Auch beeinflusst sie den Verkehr auf der Landstraße, sowie den Schiffsverkehr ungünstig. Am 1. November hat der Landmann gerne, denn eine Bauernregel lautet: Wenn im November Nebel find, wird der Winter gelind. Im allgemeinen soll dieser Monat reich an Niederschlägen sein, damit der Boden die nötige Feuchtigkeit vor Eintritt des Frostes erhält und sich die Flüsse mit Wasser füllen, was besonders in diesem Herbst dem niedrigen Wasserstand infolge des trockenen Sommers notwendig ist.

Zuderrübenernte. Nachdem alle Früchte der Ernte und der Fluren bereits eingeerntet sind, vollzieht sich gleichsam zum Torschluss des Erntefestes, die Einbringung der Zuderrüben. Die Anstellengewächse werden in zahlreichen Wagenladungen zur Bahn gebracht, die sie nach den Zuckerrübenfabriken weiterbefördert. Durch den trockenen Sommer Vorherbst vermutete man einen geringen Anfall der Zuderrüben, doch sie haben sich in dem feuchten Oktober noch gut bewahrt, sodass die Landwirte mit der Ernte zufrieden sind. Der Zudergehalt dürfte wohl in diesem Jahre ein recht hoher sein.

Zur Behandlung der 1929er Weine. Hierüber teilt die Staatliche Lehr- und Untersuchungsanstalt für Wein- und Branntweinbau mit: Die 1929er Weine weisen im Allgemeinen sehr geringen Säuregehalt auf. Während es in sauren Jahren angebracht ist, nach beendeter Haupternte diese unter Lüftung öfter aufzurühren, um den natürlichen Säuregehalt zu fördern, dürfen die Weine dieses Jahres nicht

so behandelt werden, damit kein Verlust an Säure eintritt. Aus dem gleichen Grunde kann mit dem ersten Abstrich der zu erst gelesenen Weine gegen Mitte November begonnen werden. Wegen des geringen Säuregehaltes soll beim ersten Abstrich kräftig geschwefelt werden und zwar mit 10—12 dünnen Schwefelschnitten, bezw. 8—10 Tabletten Kalium-Bisulfit auf 1000 Liter Jahraum.

Todesfall. In Offenbach verstarb im hohen Alter von fast 88 Jahren eine gebürtige Flörsheimerin, Frau Helene Collin Wwe., geb. Altmaler, eine Schwester des Herrn Josef Altmaler. Sie ruhe in Frieden!

Rückstrahler für alle Wegebenutzer?

Die Rückstrahler, welche neuerdings von allen Radfahrern und Kraftfahrern geführt werden müssen, haben sich in der letzten Zeit seit Inkrafttreten der betreffenden Verordnung schon außerordentlich bewährt. Um so unangenehmer fühlbar macht sich das Fehlen der Rückstrahler bei den anderen Wegebenutzern, insbesondere bei unbeleuchteten landwirtschaftlichen Fahrzeugen, bei Handwagen und marschierenden Kolonnen. Wenn auch der Kraftfahrer verpflichtet ist, seine Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er das Fahrzeug jederzeit rechtzeitig zum Stehen bringen kann, so liegen die Verhältnisse doch in solchen Fällen sehr schwierig, in denen das unbeleuchtete Fahrzeug, wie dies z. B. bei einer Kurve der Fall ist, erst im letzten Augenblick in den Lichtkegel der Scheinwerfer kommt, oder in denen das Kraftfahrzeug wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges abgebremst hat und gleichzeitig durch das entgegenkommende Fahrzeug in der Sicht behindert wird. Aus diesen Gründen hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub als federführender Verein für die Reichsarbeitsgemeinschaft der Fahrzeugbesitzerverbände Deutschlands in einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium die Bitte ausgesprochen, mit den Länderregierungen über die Einführung der Rückstrahler für sämtliche Wegebenutzer mit Ausnahme von Fußgängern in einen Meinungsaustrausch einzutreten. Das Ministerium hat darauf mitgeteilt, daß bereits mit den Länderregierungen über die Frage Beratungen gepflogen worden seien, daß man die Angelegenheit aber zurückstellt habe, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln, insbesondere darüber, ob ein Ueberhandnehmen der Rückstrahler unerwünscht sein könnte.

Wettervorhersage für den 24. November: Frühnebel, dann aufheiternd, kalt.

Entleert die Sparbüchsen. Bekanntlich werden am 1. Dezember die alten 50-Pfg.-Stücke aus dem Verkehr gezogen. Es wird dabei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß man bis dahin die Sparbüchsen entleert, da sich in diesen gewöhnlich noch mancher fünfziger befindet, der bei späterer Ablieferung sonst verloren geht.

Vorsicht Glätte! Die letzten Tage brachten ziemlich Frost. Stellenweise war leichtes Glätte zu beobachten, das sich durch den niedergegangenen Nebel gebildet hatte. Die Hausbesitzer werden auf die Glättegefahr und die damit verbundene Strenge aufmerksam gemacht. Die Frage, wie oft gestreut werden muß, hat das Bezirkshofverwaltungsamt in Darmstadt in einer Entscheidung im Jahre 1927 eindeutig entschieden. Bei dem damaligen starken Glätte war eine Anzahl Personen gefallen und hatten sich verletzt. Fünf Hausbesitzer hatten sich vor Gericht zu verantworten, weil sie ihrer Streupflicht nicht nachgekommen waren. Die Angeklagten waren der Ansicht, sie hätten ihrer Pflicht genügt, wenn sie einmal gestreut hätten. An dem fraglichen Tage regnete es fortgesetzt und es bildete sich immer wieder eine neue Glätte. Das Gericht verurteilte vier der Angeklagten zu je 20 Mark Geldstrafe und in einem Falle wurde die Anklage von dem Staatsanwalt auf fahrlässige Körperverletzung (hier steht Paragraph 230 des StGB. eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bis zu 900 Mark vor) erweitert. In der Urteilsbegründung brachte das Gericht zum Ausdruck, daß bei Bedarf dauernd nachgestreut werden müsse.

Volkstrauertag 1930. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt mit: Einige Anfragen veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß der Volkstrauertag wie bisher, so auch 1930, am Sonntag Reminiscere (16. März) in der üblichen Weise begangen wird.

Vierjährgang mit der Kamera. Heft 47 der „Woche“ (Verlag Scherl) ist ein Vierjährgang mit Kamera und Feder durch eine große Zahl interessanter Gebiete. Mit das Interessanteste sind wohl die Freilichtaufnahmen einheimischer Wildes, Photos, wie man sie bisher nur aus der afrikanischen Steppe kannte. — Das Heft ist überall für 50 Pfg. zu haben.

Der Hauptgewinn der 10. Volkswohllotterie sowie die Prämie zusammen im Werte von RM. 150.000, — fiel auf



Tod eines Weltkünstlers.

Der 82-jährige arme Künstler G. S. A. H. A. n., dessen Vorfahren, Beispiele der menschlichen Willensstärke, die Besucher der Varietés in Erfahrenen verführen, ist nach längerem Leiden in Berlin gestorben.

das Los Nr. 357.306 aus der Kollekte des Losvertriebs, Ferdinand Scherrer-Frankfurt a. M., Schweizerstr. Nr. 43. Der Gewinner wird gesucht.

Zehn Gebote für Sänger!

1. Du sollst pünktlich Deine Beiträge bezahlen.
2. Du sollst nicht sinnlos kritisieren, sondern Dich dem Vorstand als „Besserer“ und reger Mitarbeiter zur Verfügung stellen.
3. Du sollst alle Vereinsveranstaltungen rege besuchen.
4. Du sollst jede Übungsstunde besuchen und fleißig üben.
5. Du sollst auch ab und zu nach der Probe die Geselligkeit pflegen.
6. Du sollst zu jeder Vereinsführung ohne Einladung erscheinen.
7. Du sollst nicht bloß Vereinszeitungsträger sein, sondern mit Deinem Herzen Mitglied sein.
8. Du sollst bei jeder Gelegenheit neue stimmfähige Mitglieder werben.
9. Du sollst Dich während der Übungsstunde der größten Ruhe befleißigen.
10. Solltest Du Reider, „Besserer“ und andere die Erfolge Deines Vereins schmähern, dann denke stets: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen.“ Viele Sänger sind wie elektrische Lampen; manchmal gehen sie kurze Zeit aus und manchmal brennen sie die ganze Nacht.

Gg. Junk, Mainz.

Chrenchormeister vom Hess. Sängerbund.

Kurt Tucholsky (bekannt unter den Namen Peter Panter, Theobald Tiger, Kaspar Hauser, Janusz Wobiel) spricht am Dienstag, den 26. Nov. in der Viedertafel in Mainz. Tucholsky ist den Lesern der „Weltbühne“ sehr bekannt und nachdem er für Mainz ein außerordentlich interessantes Thema für einen Vortrag gewählt hat „Justiz und Sittlichkeit“, wird sicherlich dieser Vortrag ganz besonderem Interesse begegnen. Der gleiche Vortrag findet auch in Darmstadt statt und hat dort so großes Interesse gefunden, daß er im großen Saalbau-Saal stattfinden muß. Es wäre erfreulich, wenn in Mainz dem Vortrag das gleiche Interesse entgegengebracht würde. Die Mitglieder des Vereins für Kunst und Literatur, Mitglieder der Volksbühne, Bühnenvolksbund und Volksbildungsvereins erhalten gegen Vorzeigung Ihrer Ausweise im Vorverkauf Karten zu ermäßigtem Preis. (An der Abendkasse können keine ermäßigten Karten mehr ausgegeben werden) Der Vorverkauf hat begonnen.

Theaterabend des „Sängerbundes“. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der S. B. Sängerbund am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr in seinem Vereinssaal „Sängerheim“ einen Theaterabend. Auf allseitigen Wunsch wird das bekannte, seiner Zeit mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Die Bettelprinzessin“ nochmals zur Aufführung gebracht. Wir können jedem Theaterfreund nur warmstens empfehlen, sich das Stück anzusehen, da es nur noch einmal gegeben wird. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen noch zu haben, und ist es zu empfehlen sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Auch an der Abendkasse können ab 7 Uhr noch Eintrittskarten gelöst werden.

„Großfeuer“. Menschenleben in Gefahr, betitelt sich der erste Originalfeuerwehrrfilm, der Samstag und Sonntag in den „Kathäuserhöflichkeitstheatern“ aufgeführt wird. Tempo und unerhörte Spannung klemmen den Film zu einem Meisterwerk der deutschen Filmtkunst. Einfachheit und Lebenswahrheit ist der Leitfaden in Charlie Chaplins Film „Die Nächte einer schönen Frau“ und doch greift uns das Geschehnis dieser Frau unmittelbar ans Herz. Ein Wert, das jedem Kinobesucher unvergeßlich bleiben wird.

Die Alten Herren des Sp. B. 09 begeben sich morgen um 8.57 Uhr nach Hattersheim um dort das fällige Rückspiel auszutragen.

Herbstwettstreichen. Am Sonntag, den 17. Nov. hielt der Stenografenverein „Reichsbahn“ sein 1. Herbstwettstreichen, verbunden mit Wettlesen, Schön- und Richtigschreiben ab. Trotzdem der Verein zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat, wurden sehr gute Resultate erzielt. Das Ergebnis in den einzelnen Abteilungen ist folgendes: Wettstreichen bei 80 Silben den 1. Preis P. Thomas, den 2. u. 3. Pr. R. Scheidt u. A. Hahner. In der Abt. 100 Silben den 1. Preis Hrl. Cremer, den 2. und 3. Preis Hrl. M. Kaus, E. Scheidt und Gr. Lorbe. In der Abt. 120 Silben den 1. Preis Hrl. E. Messer und M. Biemer. In der Abt. 140 Silben den 1. Preis Gg. Simon. Im Schön- und Richtigschreiben den 1. Preis Willi Richter. Im Wettlesen mit 276 Silben, erhielt Hrl. E. Messer den 1. Preis, mit 253 Silben Gg. Simon den 2. Preis und mit 249 Silben Hrl. Cremer den 3. Preis. Schrift Heil. Abends um 8 Uhr fand im Gasthaus Mainz die Preisverteilung mit Tanz statt, welche einen sehr guten Verlauf nahm. Die Veranstaltung selbst hat bei allen Anwesenden, die in sie gefetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern noch weit übertroffen. Möge dieser Tag allen ein Ansporn gewesen sein, sich auf dem Gebiete der Reichsdruckerei, immer noch weiter auszubilden und zu vervollkommen.

Ein Opfer der Kindesliebe zeigt uns der Film „Die einzige Frau“ in 7 ergreifenden Akten mit Norma Talmadge in der Hauptrolle. Der Film wird neben einem Douglas Fairbanks Film und der Ufa Woche Samstag und Sonntag im Gloria-Palast gezeigt. Auf vielseitigen Wunsch bringen wir ab Dienstag abends 8.30 Uhr den Großfilm „Verdun“ in Zweitaufnahme und machen unsere verehrlichen Besucher jetzt schon darauf aufmerksam.

Gerihtsverhandlung. Im nächsten Monat ist Termin vor dem Landgerichte in Wiesbaden in Sachen der ehemaligen Kreispartei Wiesbaden-Land. Es sind eine große Anzahl Zeugen geladen und werden die Verhandlungen 1—2 Tage in Anspruch nehmen.

Gegen den Beimahlungszwang von Roggen und Weizenmehl.

Eine Entschliebung aus dem Bäckerhandwerk.

In Wiesbaden tagten Vertreter der Zweigverbände Mitteldeutschland und Rhein-Main-Nabe des Zentralverbandes Deutscher Bäckerinnungen „Germania“, die sich mit der Frage des Beimahlungszwanges von Roggen zum Weizenmehl befaßten. Man lehnte die Forderung, auf dem Verordnungswege einen Beimahlungszwang von Roggen zum Weizenmehl durchzuführen, entschieden ab, da durch eine solche Maßnahme keine Hebung des Roggenverbrauchs erreicht wird. Die Qualität der aus Weizenmehl hergestellten Kleinbäckwaren würde sehr beeinträchtigt werden und infolgedessen der Verbrauch dieser Produkte und damit auch der Mehlforschung stark vermindert werden. Besonders im besetzten Gebiet wäre das Bäckerhandwerk hart getroffen, da sich dort größere Bäckereien und Konditoreien in ausländischen Besitz befinden und von dieser Verordnung nicht betroffen würden. Diese Bäckereien könnten ihre Waren mit unvermischtem Mehl herstellen und würden als konkurrenzfähige Gegner des einheimischen Bäckerhandwerks schwer schädigen. Die Landwirtschaft, die in der Zeit der Zwangswirtschaft zu stärkerem Roggenanbau gezwungen wurde, sollte sich zu einer Verminderung der Roggenanbaufäche zugunsten des Weizenanbaus entschließen.

In der Resolution wird der Vorschlag gemacht, daß die Reichsregierung auf dem Verordnungswege bestimmen möge, daß sämtliches Großbrot, also das Vollkornbrot, in den Gegenden, in denen es bis jetzt nicht der Fall war, nur noch in einer Mischung von mindestens 60 v. H. Roggenmehl-Zusatz hergestellt werden darf. Hierdurch würde bereits eine bedeutende Steigerung des Roggenverbrauchs entstehen.

120 000 Mf. unterschlagen.

Die Veruntreuungen bei der Kreisparafasse zu Verleburg.

In der Kreisparafasse zu Verleburg des Kreises Wittgenstein sind vor einiger Zeit Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe aufgedeckt worden, die jetzt nach einer amtlichen Bekanntgabe des Kreisamtschusses auf insgesamt 120 000 Mark zu bemessen sind.

An den Unterschlagungen und Verfehlungen mannigfacher Art sind nicht nur der langjährige Sparsassenrentant Hartmann und der Gegenbuchführer, sondern auch eine größere Anzahl Angestellter der Kreisparafasse beteiligt. Neun Angestellte haben laut amtlicher Bekanntgabe zugegeben, Beträge in Höhe von zusammen 44 115 Mark sich zu Unrecht angeeignet und durch falsche Buchungen verheimlicht zu haben.

Der Düsseldorfster Mörder schreibt Briefe über den letzten Mord.

Düsseldorf, 22. November. Der Mörder, der Düsseldorf seit Monaten in Angst und Schrecken versetzt, hat der Pflegemutter der von seiner Hand an der Mauer der Fabrik von Daniel so entsetzlich ums Leben gekommenen fünfjährigen Gertrud K. l. b. e. r. m. a. n. n., einer Frau Wiese, die in Düsseldorf in der Adersstraße wohnt, zwei Briefe geschrieben, in denen er die Ermordung des Kindes in allen Einzelheiten schildert. Frau Wiese, die die Schreiben, die jetzt von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden sind, kurz hintereinander von der Post erhielt und gelesen hatte, unternahm einen Selbstmordversuch. Im letzten Augenblick trug man sie aus ihrem Schlafzimmer, das schon ganz mit Gas angefüllt war, ins Freie. Ein Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, durch die es gelang, die Frau ins Leben zurückzubringen. Ihr Zustand ist um so ernster, als sie kurz nach der Ermordung des Kindes schon einmal versuchte, sich das Leben zu nehmen. Jetzt ist ihr Geist völlig gestört. Sie nimmt an den Vorgängen der Außenwelt keinen Anteil mehr.

Von den beiden Briefen enthält der erste die genaue Schilderung der Tat. Er beginnt mit Versen, in denen geschildert wird, wie es zu der Begegnung mit dem Mädchen kam, das er von der Straße lockte; das alles wird mit allen Einzelheiten ausführlich dargestellt.

Das Schwert von Thule.

Roman von Reontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Hart an der Grenze zwischen Mecklenburg und Pommern lag das gewaltige und sehr mächtige Schloß Wolbe. Mit seinen tropfgen Wachtürmen und den meterhohen Steinmauern, die überall „besetzt“ und besetzt waren, war es, gleich es einer schier uneinnehmbaren Festung. Hier hauste Berend Walsan mit seiner jungen Gemahlin Göbel von Alvensleben, die aus der Mark stammte, und mit seinem Stiefbruder Otto.

Es war so um die Mitte November des Jahres 1476. Der erste Schnee bedeckte mit seinen dünnen, weißen Schleiern Hof und Stallungen, Dächer und Türme der Burg Wolbe. Von der höchsten Rinne flatterte das Fähnlein der Walsane in seinen blau-gelben Farben. Ueber den weiten schilfbewachsenen Sumpfniederungen, die eine dünne Eisschicht trügerisch überzog, lagen die gelben Strahlen einer matten Winter Sonne, die sich grämlich Wahn zu brechen suchte zwischen schweren, dunklen Schneewolken. Zur Seite des Weges, der zur Burg hinaufführte, saßen auf zerzaustem Weidenkraut Schwärme von Krähen, die mit ihrem hungerigen Geheul die kalte Winterluft füllten.

Oben in der mächtigen, weit ausgebaute Halle der Burg saß Berend Walsan im pelzverbrämten Leibrock am Kaminfeuer. Ihm gegenüber am schweren Eichentisch der Mitte saß Hans Hahn aus Walsow, der ihm eng verflochten und befreundet war. Berend stand dazumal im besten Mannesalter. Sein Auge, energisches Gesicht war von einem dunklen Barte umrahmt. Seine blauen Augen hatten einen tiefen und scharfen Blick, der jedem gleich bis in die Seele zu dringen schien. Es war heute eine Unruhe in ihm, die man sonst nicht gewohnt war an dem ruhigen Kriegermann. Zwischen beiden schlief, den er aus dem schweren Humpen tat, ging sein Auge zur Tür, wie in ungeduldigem, fragendem Warten.

Turnen, Sport und Spiel.

B. J. K. Weissenau — Sp. B. 09. Flörsheim 2:0

Weissenau Reserve — Flörsheim Reserve 2:2

Wie aus der letzten Vorchau zu ersehen war, erwarteten die Flörsheimer in Weissenau auf ungewohntem Gelände einen heißen Kampf. Und so kam es. Nicht nur die geringen Ausmaße des Spielfeldes beeinträchtigten, sondern der total aufgeweichte Boden ließ die körperlich kräftigeren Weissenauer, mit diesen Verhältnissen vertraut, zu einem glücklichen Siege kommen. Schuhhoch war an manchen Stellen der „Plunder“ u. selbst im Tore Sticheles sorgte man nicht für eine genügend trockene Unterlage. Dazu kommt die Taktik der Einheimischen, die ja von anderen Spielen längt als „Manier“ bekannt sind. Flörsheims Sturm und Läuferreihe zeigten ganz ansprechende Leistungen, konnten sich jedoch gegen die oft 5 Mann starke Verteidigung nicht durchsetzen. Die hiesige Verteidigung samt Stichel taten ihr Bestes. Das erste Tor resultiert aus einer sehr harten Elfmeterentscheidung: der Ball sprang dem stolpernden Hahn an den Arm. Damit belam das Spiel eine völlige Wendung. Weissenau gab sich mit diesem Erfolg zufrieden und verlegte sich nur noch auf das Verteidigen. Ein harmlos aussehender Alleingang des einheimischen Mittelstürmers konnte Hahn nicht unterbinden und der scharfe Spitzfuß landete, von Stichel berührt, im Tor. So endete das erste auswärtige Spiel mit einer unerdienten Niederlage. Dennoch darf man mit einiger Hoffnung auf eine bessere Tabellenstellung in die Zukunft schauen, zumal Rathmann im nächsten Spiel wieder frei ist und dazu noch eine sehr gute, hier gern gesehene „Kanone“ ebenfalls wieder mitmachen wird. Also noch ist „Flörsheim“ nicht verloren!

D. J. K. Biernheim — D. J. K. Riders Flörsheim

In Biernheim steigt der mit großer Spannung erwartete Großkampf der beiden Tabellenführer. Einen schweren Gang tritt die Riderself in die Höhle des Südhessenmeisters an. Der Altmeister hat zwar zum ersten Male wieder seine komplette Elf zur Stelle, aber Biernheim hat den Vorteil des eigenen Platzes in die Waagschale zu werfen, so daß die größeren Siegesaussichten zweifellos den Südhessen gegeben sind. Außerdem rechnet



Ungarischer Sieg im Reiterturnier.

Das Genfer Internationale Reiterturnier, an dem 84 Nationen teilgenommen haben, wurde von dem ungarischen Herzog Nikolaus Odescalchi gewonnen.

man in Biernheim mit einer Rekordzuschauermasse, die ihren Lieblingen den moralischen Rückhalt verleihen wird. Wir hoffen und erwarten, daß unsere Riderself das Vertrauen zu schätzen weiß, das ihre zahlreichen Anhänger in sie setzen. Im ritterlichen Kampf soll der stürmerproben Kämpen das Spiel der Spiele liefern, um im Kampfe mit einer technisch überlegenen Mannschaft ehrenvoll zu bestehen. Abfahrt 11.30 Uhr mit dem Auto ab Expediteur Müller.

D. J. K. Fußball im Gau Hessen!

Biernheim — Flörsheim

Bürgel — Bingen

Hochheim — Odenheim

Rüdesheim — Lorch

Handball.

To. v. 1861 Flörsheim 1. — To. Sindlingen 1.10

To. v. 1861 Flörsheim 2. — Tsgmde Unterlieberbach 1.10

Auf nassem aufgeweichten Boden gelang es der Mannschaft des To. v. 1861 Flörsheim am vergangenen Sonntag Sindlingen 1:0 zu schlagen. Die Gäste verlegten sich von Beginn des Spieles an, auf die Wehr, so daß den Hiesigen sich kaum eine günstige Gelegenheit bot. Viele Schüsse wurden von dem hervorragenden Torwart gehalten, der überhaupt den Gang des Spieles beeinflusste. Nur wenig brauchte die Hintermannschaft der Hiesigen einzugreifen. Einige wenige Durchbrüche waren Beute der Flörsheimer Verteidigung bezw. des Torhüters.

Im Gangegebiet siegten weiter:

Kristel — Diedenbergen 4:2

Langenhain — Sulzbach 0:2

Der von Flörsheim gegen die Entscheidungen der Schiri im Spiel Sulzbach — Flörsheim eingelegte Protest auf Wiederholung wurde zu Gunsten Flörsheims entschieden, so daß der Tabellenstand nunmehr folgender ist:

Tabelle der Meisterklasse im Untertaunus-Gau.

Vereine	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Kristel	8	6	0	2	40:23	12
Flörsheim	7	5	0	2	26:16	10
Diedenbergen	8	5	0	3	31:26	10
Sulzbach	7	4	1	2	21:20	9
Langenhain	8	3	1	4	27:31	7
Sindlingen	8	0	0	8	11:41	0

Die Entscheidung fällt am Sonntag, den 1. November in Kristel gegen Flörsheim. Alle Handballfans sollten sich schon heute entschließen, die Mannschaft des To. v. 1861 auf diesem schweren, entscheidenden Gang zu begleiten. Es ist eine Fahrt mit dem Omnibus geplant. Interessenten wollen sich deshalb beim 1. Vorsitzenden H. Schmitt melden. Es ist natürlich Pflicht aller Turnvereinsmitglieder, ihre Mannschaft durch ihr Erscheinen moralisch zu unterstützen.

Deutsch-schweizerischer Kunstturnkampf in Mainz.

Der in der gut besuchten Mainzer Stadthalle am vergangenen Sonntag ausgetragene Kunstturnkampf zwischen Basel und Mainz wurde mit dem Siege der Zürcher Turnvereine beendet. Basel mit 841 P. über den Mainzer To. von 1817 mit 783 P. In dem Mannschaftskampf, der aus einer Reihe von Übungen und je einer Übung am Pferd, Red und Barren bestand, waren beste Einer: Rad, Basel 147 P., Riggli, Basel 145 P., Bargutti, Basel, 144 Punkte.

„Na, nur gut sein, Berend,“ lachte Klaus Hahn und neigte sich zu dem andern herüber, „so schnell geht es etwas nicht. Und helfen kannst du ihr auch nicht dabei. Sie hat ja Weisheit genug jetzt. Und wenn der Junge da ist, kommt Brigitte Alvensleben und gibt dir gleich Bescheid.“ Berends mächtige Hand spannte sich hart um den Becher, daß man alle Adern sah.

„Wer sagt dir denn, daß es ein Junge wird, Klaus? Und doch muß ich einen haben. Denn sieh, ich habe Großes vor mit ihm. Mehr soll er lernen, viel mehr — als es sonst üblich bei uns. Ich bin viel aus dem engen Kreise meiner Heimat in das weite Deutschland gekommen, an Fürstenthöfe und zu gelehrten Geschäftleuten. Da hab ich eingesehen, was mir noch alles fehlt. Mein Sohn soll einst mehr wissen als ich. Nicht nur in Weidwerk und Waffenföhrung ausgebildet werden, wie sonst die jungen Edlen hier zu Lande. Denn er wird einst viel zu verwalten haben.“

Klaus traute die Stirn und fuhr sich mit den Fingern durch den dichten Bart. „Kuerst rate ich dir, mit dem Herzog Magnus Frieden zu schließen, Berend, dieweil dir sonst in Wälsche noch alles genommen werden kann, was du hast.“

Da schlug Berend mit der Faust auf den Tisch, daß die Humpen klirrten.

„Was kümmern mich die Herzöge von Mecklenburg? Bin ich nicht so mächtig wie sie? Hab ich nicht Landbesitz in Mecklenburg und Pommern, daß sie heute schon zittern vor mir? Bin ich nicht belehnt mit Godebehn, Alkenen, Helle, der Anwartschaft auf Gütow und Lüpah und des vor Penhins Toren belegenen Rudow? Will ich nicht noch mehr und noch größeres als dies? Und soll das alles zerfallen nach mir? Nein, Klaus, ich muß Söhne haben, die mein Geschlecht mächtig wachsen lassen in Mecklenburg und Pommern.“

Klaus Hahn sah bedächtig in seinen Becher. „Du darfst es aber nicht zu weit treiben mit den Herzögen. Sie sind voll Horn auf dich. Was hältst du noch so viele Gefangene in Gewahrsam? Und hast meinem Vetter Joachim Hahn sein Schloß Pletch rein ausgeplündert?“

Berend starrte finstern vor sich hin. „Hab meine Gründe dafür, Klaus. Es darf mich keiner ungestraft reizen im Land. Auch liegen hier in Wolbe nur noch Joachim Wewewow und Klaus Voß in der Wälsche. Die anderen ließ ich lange frei.“

„Sie sollen hart gehalten werden bei dir, Berend, des wird überall geklagt. Und dann — ich traue dem Herzog Bogislav nicht mehr.“

Berend stützte den Kopf in die Hand. „Ich weiß, daß meine Macht ihn wurtet. Kann ich nicht helfen. Noch bin ich kein Wals durch die Pommernmerken. Und noch braucht er mich gegen die Mecklenburger.“

Klaus Hahn pfiff durch die Zähne. „Aber Wolbe ist ihm ein Dorn im Auge. Es gibt kein festeres Schloß im Lande. Und es liegt gefährlich zwischen ihm, so hart an beiden Grenzen.“

Berend Walsan hob jetzt den Kopf und tat einen tiefen Schluck.

„Es ist mir alles nicht neu, was du da sagst, Klaus. Ueber kurz oder lang wird man vielleicht herfallen über mich und Wolbe. Es will mir der Gedanke schon lange nicht aus meinem Kopf. Noch ist der Pommernherzog mir wohlgesinnt, weil er mich braucht. Ist das vorbei, so muß es nur einer kleinen Ursache bedürfen, daß auch er mich Feinde ausagt.“

Klaus Hahn sah dem Freund in das scharfe, sanftige Gesicht.

„Und das sagst du so ruhig, Berend? Bist du denn zwei Herzöge zu Feinden machen? Du hast es doch allein in deiner Hand. Such nicht allweil Handel und gerat nicht immer in heißen Horn um kleinerer willen. Gib auch einmal nach, wo es dir auch scheint, daß du im Recht siehst. Denk an Wolbe. Denk an Weib und Kind. Es ist ein hart und gefährlich Ding, allweil gegen Fürsten trogen.“

Berend war aufgesprungen, und ging mit langsam Schritten hin und her durch die Hallen, die Arme vor der breiten Brust verstränkt.

Aus Nah und Fern

Banan. (Zuchthaus für einen Straßen-
er.) Als in der Nacht vom 7. zum 8. September ein
Zuchthausarbeiter sich auf dem Heimweg befand, erhielt er
von hinten einen Schlag auf den Kopf und brach be-
wusstlos zusammen. Als er erwachte, vermischte er einen
Revolver, seine Geldbörse mit Inhalt, seine Uhr und
seine Trauringe. Die Polizei stellte den 63 Jahre alten, in
Zuchthausmauern zugebrachten und erst im April
aus dem Zuchthaus entlassenen Mann, als Täter
er wurde zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren
Verlust verurteilt.

Hanan. (Kammerdirektor Braennig.)
Kammerdirektor Braennig starb im 53. Lebensjahre der in den Ruhestand
Kammerdirektor des Fürsten Jsenburg-Birstein,
Braennig. Er war in seiner langjährigen Dienstzeit
Hanan sowohl im Kreis Gelnhausen wie auch im Kreis
Hanan eine allseitig bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Hanan. (Ein ungetreuer Rechner.) Vor dem
Schöffengericht Hanan hatte sich der 28 Jahre
Kaufmann Heinrich Wohlfender aus Eidenesbach im Kreis
Hanan unter der Anklage zu verantworten, in den Jah-
ren 1927 und 1928 dem Spar- und Darlehensverein
Hanan e. G. m. b. H. nach und nach 18 686 Mark unter-
schlagen zu haben. Der junge Mann war im Nebenamt Rech-
ner des Sparvereins gewesen. Er beteiligte sich an einer
in Wächtersbach, deren Betrieb verlustreich war. Für
den Verlust war er haftbar. Auf der Suche nach Geld unter-
schlug er Gelder des Vereins. Eltern und Verwandte des
Mannes haben die unterschlagene Summe gedeckt. Das
Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Kassel. (Kassel baut ein neues Arbeits-
amt.) Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt
wurde, hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Ar-
beitslosenversicherung den Bau des Arbeitsamtsgebäudes am
Hafen in Kassel genehmigt. Mit dem Bau wird alsbald begon-
nen. Die Errichtung des Gebäudes erfolgt lebhaftig
Reichsmitteln. Die Entwurfsarbeiten sind im Einver-
nehmen mit dem Reichsbauamt von der Stadtverwaltung
geführt.

Waldeck. (Todessturz eines Dachdeckers.)
Bei dem hiesigen Dachdeckermeister R. in Arbeit stehender
Mann war dieser Tage damit beschäftigt, an einem Neubau
die letzten Dachdeckerarbeiten auszuführen. Dabei
er das Unglück, von einer Leiter aus verhältnismäßig
geringer Höhe, wohl infolge eines Fehltrittes, abzustürzen. Er
fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er einen Schädel-
bruch erlitt. Im Krankenhaus ist er gestorben.

Höhr. (Untersuchungen eines Polizei-
beamten.) Ein hiesiger Polizeibeamter, der mit der Ein-
nahme städtischer Gelder betraut war, ergriff nach der Unter-
suchung einer größeren Summe die Flucht. Die Unter-
suchung ist noch im Gange.

Herdorf. (Von niedergebendem Erzgestein.)
Auf der Grube „Pfannenberger Einigkeit“
Herdorf ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall.
Ein Bergmann zum Opfer fiel. Auf seinem Ort im Stol-
wurde er von plötzlich niederstürzenden Erzsteinmassen zu-
geworfen und vollständig verschüttet. Man konnte den
Unglücklichen zwar noch lebend mit schweren Verletzungen
finden, doch starb er schon auf dem Transport zum Kranken-
haus.

Wiesbaden. (Entlassungen bei der Ras-
schen Landesbank.) Zum 1. Januar 1930 hat
die Nassauische Landesbank dreißig Angestellten kündigt.
Diese Maßnahme ist eine Folge der beendeten Auf-
bauarbeiten.

Frankfurt a. M. (Messerstecherei zwischen
Brüdern.) Die beiden Brüder Karl und Heinrich
gerieten hier in ihrer elterlichen Wohnung in der Nacht
1. d. M., wobei sie mit Messern aufeinander losgingen.
Heinrich H. wurde durch seinen Bruder Karl durch mehrere
Stiche so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht
wurde, während Karl H. dem Untersuchungsgefängnis
zugeführt wurde.

Darmstadt. (Autobrand.) In der Karlsstraße ge-
riet durch Vergaserbrand ein Lastauto in Flammen. Die Auto-
begleiter konnten den Brand abblößen.

Darmstadt. (Aus dem Gerichtssaal.) In der
Nacht vom 10. zum 11. August 1928 ereignete sich zwischen
Marbach und Ebersberg ein Autounfall, dem Frau Dr.
Vergaser von Erbach i. O. zum Opfer fiel. Der Sachver-
ständige betont, daß Dr. Vergaser mit zu großer Geschwin-
digkeit versuchte, das vor ihm fahrende Motorrad zu über-
holen, er fuhr auf einem 40 Meter langen mit Gräben durch-
zogenen Straßenstreifen. Das Auto überschlug sich und landete
in der Räumung. Das Bezirkschöffengericht erkennt auf
2000 Mark Geldstrafe an Stelle an sich verurteilter zwei Monate
Gefängnis. War im ersten Fall die eigene Frau das Opfer
des Autounfalls, so war es bei dem nachstehenden Verkehrs-
unfall der Bruder des Angeklagten. Der Unfall geschah in
der Nacht vom 25. zum 26. Juli d. J. zwischen Groß-Gerau
und Nauheim. Das Motorrad, das Christian Jhrig aus
Bischofsheim lenkte, und der seinen Bruder auf dem Sozius-
saß hatte, geriet mit einem Fahrwerk zusammen, dessen Deich-
sel dem Bruder Jhrigs die Brust durchstieß. Die Schuld des
Angeklagten stellt das Sachverständigengutachten fest. Das
Urteil des Bezirkschöffengerichts lautet auf drei Monate Ge-
fängnis.

Darmstadt. (Schlecht abgeschnitten.) Ein
großer Diebstahl, der bei dem Maler Prof. Kempin im März
d. J. verübt wurde, hat damals berechtigtes Aufsehen erregt.
Der Malermeister Hieronymus von hier hat 2 Jahre Zuchthaus
und das Dienstmadchen Groß neun Monate Gefängnis wegen
dieses Einbruchdiebstahls erhalten. Als Helfer ist B. Rettig
von Langewaden, in Bad Homburg wohnhaft, angeklagt, weil
er von dem Diebstahl Goldschmuck erworben hat. Dafür mit
vier Wochen Gefängnis bestraft, hat Rettig und ebenso die
Staatsanwaltschaft Verurteilung eingelegt. Die Große Straf-
kammer erhöhte die Strafe auf zwei Monate Gefängnis.

Alsbach. (Treibjagd.) Bei der hier stattgefundenen
ersten Treibjagd wurden von 17 Jägern und 11 Treibern
48 Hasen geschossen.



Ein Turmhochhaus in Gera.

In Gera wurde das neue Turmhochhaus, der Handelshof der
Stadt Gera, in dem auch die Stadtpoststelle untergebracht ist,
eingeweiht. Das neue Turmhaus ist zehnstöckig und 34 Meter
hoch. Es wurde nach den Plänen des Architekten Brandt-
Berlin gebaut.

Frankfurt a. M. (Die Anklageschrift gegen
Sauerbrey.) Wie aus Prag gemeldet wird, ist die An-
klageschrift gegen den in Prag verhafteten Direktor Sauer-
brey aus Frankfurt a. M. ausgearbeitet und wird demnächst
dem Strafgericht vorgelegt werden. Sauerbrey wird des Ver-
trages, begangen durch die AUSTAUSCHUNG der Photos im Passe
seines Schwagers, und der Falschmeldung angeklagt. Nach
Verhängung der Strafe wird er an Deutschland ausgeliefert
werden.

Frankfurt a. M. Der Zirkus Sarraiani, der
seit einigen Tagen hier gastiert, versammelt allabendlich Tau-
sende in seinem Riesenzelt, wo sich ein ungemein reichhaltiges
Programm abwickelt. Kühne Reiter auf schönen Pferden,
einheimische und exotische Akrobaten und Artisten aller Art,
staunenswerte Dressuren — alles, was das Herz im Zirkus
begehrt ist da und findet begeisterten Beifall der großen Menge,
die aus Stadt und Umgebung zusammenströmt, um die her-
vorragenden Leistungen dieser Schau zu bewundern.

Oberlodenbach. (Mist auf kleine Ver-
letzungen.) Der 44jährige Gemeinderat und Landwirt
Nikolaus Schenermann von Wünschelbach starb an den
Folgen einer Blutvergiftung. Ein kleines unbeachtetes Ge-
schwür hat den Tod des Mannes verschuldet.

Von der Bergstraße. (Die Zuckerrüben-
ernte.) Die Zuckerrüben-ernte, mit der man dieses Jahr im allge-
meinen zufrieden war, geht jetzt zu Ende. Gegenwärtig ist
man dabei, die Rüben in Waggons oder mit Fuhrwerken in
die Zuckerrübenfabrik einzuliefern.

Offenbach. (Grober Unfug.) Auf dem Aliceplatz
machte Passanten einen jungen Mann darauf aufmerksam,
daß sein Mantel brenne. Der junge Mann mußte darauf fest-
stellen, daß sein Mantel, sein Anzug und der Mantel seiner
Braut an der Tasche verbrannt bzw. verkohlt waren. Ein ge-
meiner Bursche hatte im Gedränge dem Mann einen bren-
nenden Zigarettenrest in die Manteltasche gesteckt.

Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 24. November.

8.15: Morgenfeier. 10.30: „Weltspatzen und seine Auf-
gaben in der Gegenwart“, Vortrag. 11.00: Elternstunde: „Gehören
Kinder auf Friedhöfe?“ 11.30: Stunde der Jugend. 12.00: Von
Kassel: Konzert des Rundfunkorchesters. 13.00: Landwirtschafts-
kammer Wiesbaden. 13.30: Von Münster (Kreis Dieburg): Stunde
des Chorgesangs. 14.30: Aus dem Kloster Beuron: Eine Heimat-
stunde. 16.30: Klavier-Konzert Bruno Eisner. 17.10: Stunde des
Landes. 18.10: „Die Zusammenarbeit von Deutschland und
Österreich“, Vortrag. 18.40: „Ein Gang durch die deutschen
Friedhöfe“, Vortrag. 19.00: „Theaterpolitik“, Vortrag. 19.30: Sporinachtichten. 20.00: Von Forstheim: Konzert.
21.30: Konzert. 23.00: „Gesprochene Denkmäler“, Vortrag.

Montag, den 25. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anshl. Morgengymnastik.
12.15: Schallplattenkonzert: Waldfest. 13.15—13.30: Werbe-
konzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.00: Hausfrauen-
Nachmittag. 16.50: „Wie und was werde ich Weihnachten
schenken?“, Vortrag. 17.30: Von Stuttgart: Konzert des Rund-
funkorchesters. 18.00: Vortrag. 18.30: Englische Literaturproben.
18.35: Englischer Sprachunterricht. 19.00: Gespräche über Jugend-
wandern. 19.30: Zitherkonzert Martin Hofler. 20—20.50: Von
der Deutschen Welle Berlin: „Ueber die finanzielle und wirtschaft-
lich-politische Seite des Young-Planes“. 20.50: Von Baden-Baden:
Konzert. 22.00: Von Kassel: Paul Jech liest aus eigenen Dichtungen.
22.30: Aus dem Café Bauer, Frankfurt a. M.: Tanzmusik.

Dienstag, den 26. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anshl. Morgengymnastik.
13.15: Werbekonzert. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Musik
aus der vorläufigen Zeit. 15.15—15.45: Stunde der Jugend.
16—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Bücherstunde.
18.30: Funkhochschule. 18.40: „Österreich vor 400 Jahren“,
Vortrag. 19.00: Von Leipzig: „Die Arbeit als Wirtschaftselement“,
Vortrag. 19.30: Frankfurter-Rundfunk-Abend. 20.30: Von Stutt-
gart: Sendespiel. 21.30: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-
orchesters. 22.30: Tanzmusik.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.
„Du meinst es gut, Klaus, aber ich kann nicht wider
meinen eigenen Geist. So sie mir liebste tun, such ich Ruhe
für. Sobald ich merke, daß es hier auf Wolde nicht mehr
genug ist, kommt Gödel fort. Ich suche heimlich
Unterhandlung mit dem Havelberger Bischof Basso von
Haveln, der ein Bruder von Gödel ist. Der soll mir
unter der Hand das Schloß Nürnberg an der Stegung bei
Wittenberge mit allen dazu liegenden Gütern von Dietrich
und Klaus Restorf kaufen. Das will ich dann meinem
Weibe zum Heiratsbedingung verzeichnen, und wenn es hier
nicht mehr sicher ist, flüchte sie mit den Kindern nach
Nürnberg über. Durch den Kauf wird ich geschworener
Lehnsmann des Kurfürsten von Brandenburg, unter dessen
Schutz dann Weib und Kind stehen. Schloß Wolde aber
sich in aller Stille von Jahr zu Jahr mehr befestigen
und mit Büchsen, Kraut und Blei versehen. So kann ich
in Ruhe der Dinge warten, die da kommen.“
Er hieb mit der Hand durch die Luft.
„Es sind alles vorerst nur Pläne, Klaus, und es mag
noch Jahre währen, bis ich sie zu Ende geführt. Aber die
Verzögerung sollen nicht meinen, daß sie den Berend Malkan
angereizt finden, wenn sie wider ihn ziehen.“
Klaus Hahn schüttelte langsam und bedächtig den
Kopf.
„Du nimmst dir viel vor, Berend. Und du hast viel
Mut und Trost in dir, bei Gott!“
Da karrte die schwere Eichenleiter, die von der Stiege
herab, zur Halle führte. Berend fuhr herum, und es
lag wie ein schickiges Rot über sein Gesicht.
Aber enttäuscht wandte er sich ab, denn es war nur
ein bleicher, schmachtiger Jüngling, der über die Schwelle
trat. Und Berends Enttäuschung machte sich in jähem
Groll Luft.

„Scher dich zum Teufel, Jakob, und sieh, daß du
dich nützlich machst in Hof und Stall. Es sind mir wieder
viel Klagen zugekommen über dich. Ein Klotz sollst du
zu Schanden gequält haben beim Jagen. Und meines
Bruders Otto Lieblingsjagden geblendet aus roher Hinter-
list und Bosheit. Geh mir aus den Augen, damit ich dich
nicht züchtige, wie einen Buben von der Gasse.“
Der Jüngling blieb trotzig stehen auf der Schwelle
und wart den Kopf in den Nacken. In seinen schmalen,
wässrigen Augen standen Verschlagenheit und Heimtücke.
„Man wird Euch wohl wieder falsch berichtet haben
über mich, Ohm Berend. Ich weiß von dem allen nichts
und kam, mit Geld von Euch zu holen. Es gilt eine Wette
und ein Saugelage in demmin.“
Da brauste Berend auf.
„Nimmer hab ich Geld übrig für solche Buben, wie
du einer bist. Außer Landes werde ich dich weisen lassen.
Da magst du fremde Kriegsdienste nehmen und Kampf
und Not kennen lernen.“
Der andere mochte sehen, daß jetzt nichts auszurichten
war, und schob sich murrend und zähneknirschend wieder
aus der Tür.
Als er hinaus war, fuhr sich Berend Malkan mehrere
Male hintereinander mit der Hand über die Stirn, als
wollte er dort etwas Unliebsames aus seinen Gedanken
wischen. Dann setzte er sich wieder zu Klaus Hahn an den
Tisch. Der sah auf.
„Wer war der Kasse, Berend? Hab ihn noch nie hier
gesehen in Wolde.“
Berend spuckte in weitem Bogen auf die Diele.
„Leider Gottes meiner lieblichen Schwester Sohn.
Du weißt, daß sie mit dem Jakob Hof aus Lindenberg ver-
heiratet war. Sie und ihr Mann sind früh gestorben und
haben diesen Knaben hinterlassen, der letzte der pommer-
sche: Linie Hof. Der erbt von seiner Mutter das Gut
Sankendorf. Das man, bis er mündig, an mich verpfändet
hat, sowie die Sankendischen Güter. Nun kommt er alleweil
um Geld und ist doch ein Taugenichts, der dem Herrgott
den Tag wegstiehlt. In Güte und Strenge hab ich ver-
sucht mit ihm. Es ist eine Schmach.“
Jetzt sah Berend zusammen und hob lausend den
Kopf.

Schlügen da nicht Türen von Frauengemächern her?
Kamen nicht eilige Schritte die Stiege hinauf?
Er war blaß geworden und rührte sich nicht.
„Du sollstest einmal hinübergehen“, sagte Klaus Hahn
leise und rührte ihn am Ärmel. Berend schüttelte
den Kopf.
„Ich kann es nicht mit ansehen, Klaus. Und helfen
kann ich auch nicht. Es sind schon so viele Frauen um
sie her, die ihr beistehen. O Gott, ich hab schon in vielen
Schlachten gestanden und bin ein harter Kriegermann. Aber
mein! Keine Gödel so leiden sehen, das kann ich nicht!
Ich war vor etlichen Stunden bei ihr, das hat mir schier
das Herz verkrampft. Darum ließ ich dich rufen, daß
ich auf andere Gedanken käme beim Wein.“
Klaus lächelte gutmütig.
„Kaf, sein, Berend, wir alle sind so auf die Welt ge-
kommen. Du und ich auch. Keiner hats noch seiner Mutter
leicht gemacht dabei. Aber schau, da kommt die Brigitte
Albensleben.“
Eine große, wohlbeleibte Frauensperson schob sich
hastig durch die Tür. Die Haube war verschoben, die
grauen Haare lagen unordentlich über der Stirn.
„Die Heiligen haben ihr beigestanden, Berend! Nun
ist alles gut! Kommt eilends herüber, denn Frau Gödel
wiegt jetzt ihr gelundenes Tochterlein im Arm!“
Berend packte sie am Arm. Sein Atem flog.
„Ein Tochterlein, sagt Ihr?“
Die Türe nicht strahlend.
„Freilich, ein feines, strammes Fräulein ist! Macht
nicht solch verdorren Gesicht, Herr Berend. Als ob die
Gödel nicht blutjung ist und noch zehn Buben Euch schen-
ken kann.“
Damit war sie auch schon wieder fort und die Stiege
herab.
Berend Malkan sah sich nicht um nach Klaus Hahn,
sondern ging langsam, gesenkten Hauptes hinderein.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Darmstadt. (Die Feldbereinigung.) Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 28. September 1877, die Feldbereinigung betreffend, in der geltenden Fassung vom 22. November 1923, wurde — nach dem statistischen Handbuch — bis zum 1. September 1928 in 349 Gemarkungen die Feldbereinigung beschlossen und für eine Fläche von 177 523 Hektar oder 37,3 Prozent der Fläche des Kulturlandes bereits durchgeführt bzw. begonnen. Für Starkenburg entfallen 27 101 Hektar (17 Prozent), für Oberhessen 133 344 Hektar (64,4 Prozent) und für Rheinhessen 17 078 Hektar (15,6 Prozent). Im Kreise Bensheim waren nach diesem Stande Feldbereinigungen noch nicht beschlossen worden. Die Fläche verteilt sich auf die einzelnen Kreise (die Prozente in Klammern sind die Fläche des Kulturlandes) wie folgt: Darmstadt 1018 Hektar (6,5 Prozent), Dieburg 12 327 Hektar (41,3 Prozent), Erbach 680 Hektar (3,9 Prozent), Groß-Gerau 11 822 Hektar (41,3 Prozent), Heppenheim 62 Hektar (0,3 Prozent), Offenbach 1132 Hektar (6,2 Prozent), Siegen 33 133 Hektar (84,5 Prozent), Alsfeld 17 390 Hektar (48,7 Prozent), Büdingen 26 643 Hektar (88,3 Prozent), Friedberg 36 417 Hektar (87,3 Prozent), Lauterbach 14 060 Hektar (43,7 Prozent), Schotten 5701 Hektar (20,2 Prozent), Mainz 1588 Hektar (10,8 Prozent), Alzen 4967 Hektar (19,9 Prozent), Bingen 569 Hektar (4,2 Prozent), Oppenheim 9101 Hektar (33,8 Prozent), Worms 853 Hektar (2,9 Prozent).

Δ Darmstadt. (Aus dem Gerichtssaal.) Der Zimmermann Wilhelm Stroh von Mörfelden hatte am Samstag, den 7. September 1929, den Wochenlohn reichlich in Alkohol umgeseht und nach eigener Angabe 16 Glas Bier im Leib gehabt. Nach schwankend fuhr er auf dem Motorrad nach Ballhof, wo er mit dem Schreiner Schlagmüller von Kellertbach, der auch auf einem Motorrad daherkam, in Streit geriet. Er wurde gegen Schlagmüller tätlich, würgte ihn und rißte ihn auch sonst arg zu. Das Gericht erkannte auf Geldstrafen von je 100 Mark wegen Körperverletzung in einem und Widerstand in Tateinheit mit Beleidigung im anderen Falle.

Δ Heppenheim. (Das argentinische Nationaldenkmal aus dem Odenwald.) Das vom argentinischen Staat den Granitwerken Hemsbach, Müth & Reimuth, S. m. b. H., in Heppenheim in Auftrag gegebene Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Befreiung Argentiniens aus spanischer Fessel ist bereits zu drei Vierteln in Argentinien aufgestellt. Der letzte Teil wird jetzt in Heppenheim fertiggestellt und im kommenden Februar zum Versand kommen. Das monumentale gebaute Monument hat 20 Meter Breite, 14 Meter Tiefe und 10 Meter Höhe. Im Innern befindet sich eine Krypta, in der der Sarkophag des ersten Präsidenten Rivadavia (dessen Name auch über dem Portal steht) Aufnahme findet. Die Bearbeitung des gesamten Materials beschäftigte 13 Jahre lang 75 Arbeiter. Drei Monture der Lieferfirma weilen jetzt in Argentinien, um die Aufstellung zu leiten. Verwendet wurden 500 Kubikmeter fertigbearbeiteter Steine im Gesamtgewicht von 24 000 Zentnern. Der Gesamtaufwand, einschließlich Transport, wird sich auf rund 600 000 Pesos, nach deutschem Geld über eine Million Mark, stellen.

Δ Fulda. (Ein Kirchenräuber.) Eine kurze Freude erlebte ein aus Dortmund stammender schwerer Junge, der in Kirchen der Umgegend die Opferkassen plünderte. Die Polizei führte den Verbrecher in einer Witzschachtel auf und nahm ihn fest. Er soll auch den Einbruch in die Synagoge in Fulda auf dem Gewissen haben.

Δ Singhofen/Bahn. (Ueberfall.) Die Frau des Wirtswirtschafters Schuler wurde auf dem Heimweg von Singhofen, wo sie Einkäufe besorgte, von einem Wegelagerer überfallen. Die Frau riß sich los und ging flüchtig, so daß der Räuber ihr nur geringe Lebensmittel abnehmen konnte.

Δ Bingen. (Der Streik am Binger Technikum.) Hier fand eine neue Protestkundgebung der Studenten des Technikums statt, zu der auch die Bürgerchaft geladen war. Es wurde eingehend eine Denkschrift begründet, die die Forderungen der Studentenschaft enthält, so u. a. bessere technische und sanitäre Einrichtungen am Technikum, völlige Freiheit außerhalb der Anstalt (Concoursfreiheit), Zurücknahme der Ausweisungen, Zusammenlegung der Ferien auf acht Wochen usw. Da die Direktion der Anstalt bisher Verhandlungen abgelehnt hat und auf Einhaltung der von den Studenten unterschriebenen Verträge besteht, wird ein Vertreter der Regierung nach Bingen kommen, um zu verhandeln.

Δ Wiesbaden. (Grauenhafter Selbstmord.) Der Konditor St. in Wiesbaden-Viebrich ist auf grauenhafte Art aus dem Leben freiwillig geschieden. Er trank Salzsäure, durchquerte sich mit dem Rasiermesser den Hals und öffnete sich die Pulsadern. In schwerem Zustand wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald starb.

Δ Mainz. (Protabschlag.) Die hiesigen Bäckereimeister geben bekannt, daß sie infolge des Rückgangs der Roggenmehlpreise die Brotpreise herabsetzen.

Δ Mainz. (Eine neue Kirche.) Am Sonntag, den 8. Dezember, wird Bischof Ludwig Maria die Grundsteinlegung der neuen Kirche auf dem Bauplatz an der Mozartstraße vollziehen.

Δ Mainz. (Freiwillig in den Tod gegangen.) Gestern Abend wurde an der Angelheimer Allee die Leiche eines Mannes gefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen 55jährigen Kaufmann handelt, der bei Finanzbesprechungen gestern Abend plötzlich den Raum verließ, nach dem Rheine eilte und sich in die Fluten stürzte.

Δ Groß-Gerau. (Die Arbeiten am Kabel Berlin—Paris.) Zurzeit arbeitet man an dem Teilstück Saarbrücken—Frankfurt des Fernkabels Berlin—Paris. Bei Worms kommt das Kabel über den Rhein, läuft nach Groß-Rohrheim, wo man jetzt arbeitet, und weiter durch den Kreis Groß-Gerau nach Frankfurt. Das Kabel wird tief gelegt und gut geschützt, zumeist werden die Straßen zum Verlegen benutzt.

Δ Frankfurt a. M. (Auslandsstudien an der Universität Frankfurt.) Die Universität Frankfurt veranstaltet im Wintersemester 1929/30 wiederum eine öffentliche, auslandskundliche Vortragsreihe unter dem Titel „Probleme Asiens“. Die Vorträge finden regelmäßig Dienstag, 20 Uhr, in der Aula statt und werden am 3. Dezember eröffnet.

Δ Frankfurt a. M. (Zwei Menschen gehen freiwillig in den Tod.) In einem Hause in der Seilerstraße fand man die in den dreißiger Jahren stehende Ehefrau Fischer und den bei ihr zu Hause wohnenden Kriegsbeschädigten Schweizer in der Küche durch Gas vergiftet tot auf. Die Frau lebte seit einiger Zeit von ihrem Manne getrennt. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Δ Alzen. (Wechselgeldschwindler.) In einem hiesigen Geschäft erschien ein fremder, gut gekleideter Mann und gab bei der Zahlung einen 50-Mark-Schein hin. Während der Geschäftsmann das Kleingeld herausgab, versuchte der Fremde mit dem Wechselgeld den 50-Mark-Schein wieder an sich zu nehmen. Der Fied mihlang, es wird aber erneut vor derartigen Schwindlern gewarnt.

Δ Alzen. (Pferdemarkt.) Der Pferdemarkt wies nur einen geringen Auftrieb auf. Da auch die Käufer nur spärlich eingetroffen waren, kam kein nennenswertes Geschäft zustande.

Δ Rierstein. (Rebel als Unglücksursache.) Infolge des Rebels ereignete sich zwischen Rodenheim und Rierstein ein Autounfall. Ein französischer Lastwagen rannte mit einem Personenauto zusammen. Beide Wagen wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die beiden Insassen des Personenautos trugen einen Nervenschock davon und kamen ins Krankenhaus.

Δ Frankfurt a. M. (Flugzeugunfall wegen Rebels.) Ein Verkehrsflugzeug der Luft-Hansa, das in Darmstadt aufstieg, war, infolge des starken Rebels auf den Hausener Wiesen bei Frankfurt glatt gelandet. Die Passagiere wurden mit dem Auto abtransportiert.

Δ Frankfurt a. M. (Der neue Direktor der Frankfurter Gasgesellschaft.) In der Aufsichtsrats-Sitzung der Frankfurter Gasgesellschaft ist die Bilanz per 31. Dezember 1928 vorgelegt worden. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust in Höhe von 1 734 211,66 Mark ab, dessen Deckung der Generalversammlung aus dem Reservefonds der Gesellschaft vorgeschlagen wird. Zum kaufmännischen Vorstandsmittglied der Frankfurter Gasgesellschaft ist Dr. Ludwig Winkler bestellt worden. Dr. Winkler ist seit einiger Zeit als Professor bei der Frankfurter Gasgesellschaft tätig.

Δ Bad Homburg. (Ueberfall auf der Landstraße.) Der Kaufmann Schiersee aus Oberursel, Vorsitzender des dortigen Automobilklubs, befand sich Mittwochabend gegen 6 Uhr mit seiner Frau, Mutter und seinem kleinen Sohn im Kraftwagen auf der Heimfahrt von Bingen nach Oberursel. Zwischen Eschborn und Seindach bewarf ein Trupp junger Burschen im Alter von 23—25 Jahren das Auto mit Lehmstücken. Schiersee hielt an und wartete sich das. Wie auf Kommando stürzten die Burschen über ihn her, rißen ihn aus dem Wagen, warfen ihm einen Mantel über den Kopf und schlugen dann so lange auf ihn ein, bis er bewußlos liegen blieb. Gleichzeitig raubten sie ihm seine Brieftasche. Seine Frau brachte ihn zum Arzt und dann nach Hause, wo er noch ohne Bewußtsein liegt. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Man fand am Tatort ein Galstuch, das wahrscheinlich einem von den Tätern gehört. Außerdem wollen Passanten an einer vorbeiziehenden Gruppe junger Burschen gehört haben, wie einer sagte: „Der erste, der kommt, muß daran glauben.“ Hiernach dürfte es sich um einen vorbereiteten Ueberfall handeln. Vom ADAC ist für Ermittlung der Täter eine namhafte Belohnung ausgesetzt worden.

Δ Büdingen. (Tagung des Hessischen Landgemeindetages Kreis Büdingen.) Der Kreisverband Büdingen des Hessischen Landgemeindetages hielt unter Leitung von Bürgermeister Albrecht aus Büdingen seine Hauptversammlung ab. Regierungsrat a. D. Dr. Pabst (Frankfurt a. M.) referierte über die öffentlichen Bauparaffen, deren Einrichtungen er der Versammlung empfahl. Direktor Wals sprach über das öffentliche Versicherungswesen und Regierungsrat Dr. Ley vom Kreisamt Büdingen über Fürsorgefragen. Außerdem wurde eine Reihe allgemein wichtiger Verwaltungsfragen behandelt.

Ueberfall auf den Simplon-Expreß.

Belgrad, 23. November. Ein Ueberfall auf den Simplon-Expreß an der bulgarisch-südslawischen Grenze wurde in der Nähe der Station Pirat verübt. Eine auf die Eisenbahnstrecke gelegte Hollemaße explodierte, wodurch die Lokomotive und der Postwagen des Zuges beschädigt wurden. Die anderen Waggons erlitten keine Beschädigungen. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen. Der Zug konnte nach dreistündiger Verspätung die Fahrt nach Sofia fortsetzen. Die Begleitmannschaft des Zuges verfolgte die flüchtenden Attentäter. An der bulgarischen Grenze wurden 16 abgeschossene Patronenhülsen, einem Mannlicher, gefunden. Weitere Nachforschungen ergaben, daß noch eine weitere Hollemaße auf der Bahnstrecke angebracht war, die aber nicht explodierte.

Die Tagung des Völkerrundrates.

London, 23. November. Das Ersuchen des italienischen Außenministers Grandi, die Tagung des Völkerrundrates auf den 13. Januar zu verlegen, wird in unterrichteten Kreisen mit den italienisch-französischen Flottenbesprechungen in Zusammenhang gebracht. Man vermutet, daß Grandi und Briand den Wunsch haben, während der Ratstagung private Aussprachen über die Flottenfrage noch vor dem Zusammentritt der Konferenz stattfinden zu lassen. Diesen Besprechungen wird eine große Bedeutung beigelegt, da die bisherigen Verhandlungen grundsätzliche Gegensätze zutage treten ließen.

Der deutschnationalen Reichsparteitag.

Hugenberg vor dem Parteivorstand.

In Verbindung mit dem Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei tagten in Kassel verschiedene Ausschüsse der Partei. Im Parteivorstand ersandte der Parteivorsitzende, Abg. Dr. Hugenberg, einen Bericht über die politische Lage. Seine Ausführungen befaßten sich im wesentlichen mit der Entwicklung, die eintritt, wenn trotz der Volkspartei der Young-Plan zur parlamentarischen Annahme kommen sollte. Hugenberg wies dabei darauf hin, daß eine Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien sich viel leichter würde verwirklichen lassen, wenn der Young-Plan nicht zur Annahme komme, daß dagegen nach der Annahme fast unüberwindliche Schwierigkeiten einer solchen Zusammenarbeit entgegenstünden. Jede deutsche Regierung würde vor der Alternative stehen, die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen entweder auf Kosten der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters und der anderen Berufsstände oder durch den Ruin der deutschen Wirtschaft möglich zu machen. Nur der bewußte Wille zur Freiheit konnte Deutschland einen Ausweg eröffnen. Die Innenpolitik der herrschenden Marxisten sei nicht minder verwerflich als ihre Außenpolitik.

An den Bericht Hugengebgs schloß sich eine Aussprache, an deren Schluß die Versammlung einstimmig auf den Boden der Darlegungen trat und dem Parteivorsitzenden ihr Vertrauen ausdrückte. In der weiteren Aussprache wurde dann der Verlauf des Volksbegehrens erörtert.



Es schmeckt besser

Wenn Sie Ihre Albrecht- und Brantwein selbst machen, so ist mit Reichel-Extrakt so einfach und bringt sehr sparsam. Erhältlich in Drog. und Apoth. Dr. Reichel, Berlin, Schöneberg, daselbst umsonst oder durch Otto Reichel, Berlin, Schöneberg.

Eingekandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.) Die hiesige Volksschule wurde durch die Kreisregierung mit einem Radioapparat versehen. Ein Schritt gegen den absolut nichts einzuwenden ist. Doch das Wertvolle an der Sache ist, daß eine nicht freisinnige Firma diesem schönen Auftrage zur Lieferung betraut wurde. Es scheint fast als sei der Herr Landrat der Auffassung, das Gewerbe in seinem Kreis schwimme im Überflusse und gebrauchte keine Unterstützung. Auch soll das Gewerbe zu wenig Steuern bezahlen. Um es leistungsfähiger zu machen! vergibt man solche Aufträge nach Frankfurt. Sind denn eigentlich die Vertreter vom Handwerk im Gewerbe im Kreistag, die durch ihre Nachlässigkeit etwas ermöglichen? Es will scheinen, daß es nötig ist, mehr praktische Arbeit, als sinnlose Agitation zu treiben, damit auch zu sehen ist, warum das Gewerbe seine Vertreter wählt. Die fruchtlose Tätigkeit der Gewerbevertreter wird zum Spott anderer, es wäre auch sonst möglich gewesen, daß Handwerk und Gewerbe im Kreistag einen Sitz verloren hätte.

Einer, den die Steuer schon platt gedrückt hat.

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 24. Nov. bis 1. Dez.

	Großes Haus	Anfang
Sonntag 24.	Tristan und Isolde	18.00
Montag 25.	Jar und Zimmermann	19.30
Dienstag 26.	Die verkaufte Braut	19.30
Mittwoch 27.	Carmen	19.30
Donnerstag 28.	Norma	19.30
Freitag 29.	König Heinrich IV.	19.30
Sonntag 30.	Königsfinder	19.30
Sonntag 1.	Lohengrin	19.30
	Kleines Haus	Anfang
Sonntag 24.	Gymnastik-Vorführung	11.30
Sonntag 24.	Die andere Seite	19.30
Montag 25.	Die andere Seite	19.30
Dienstag 26.	Eine Frau ohne Bedeutung	19.30
Mittwoch 27.	Die Dreigroschenoper	19.30
Donnerstag 28.	Madi	19.30
Freitag 29.	Suppazetti, Dämon, Baby in der Bar	19.30
Sonntag 30.	Die Dreigroschenoper	19.30
Sonntag 1.	Die andere Seite	19.30

Stadtheater Mainz.

Sonntag 23.	Wilhelm Tell	Anfang 19.30
Sonntag 24.	Madame Butterfly	Anfang 19.30
Montag 25.	Der arme Heinrich	Anfang 19.30
Dienstag 26.	Die gold'ne Meisterin	Anfang 19.30
Mittwoch 27.	Jenufa	Anfang 19.30
Donnerstag 28.	Grand Hotel	Anfang 19.30
Freitag 29.	Völkerrund vis à vis	Anfang 19.30
Sonntag 30.	Udine	Anfang 19.30
Sonntag 1.	Tänze nach alten Volksweisen	Anfang 19.30
Sonntag 1.	Habima. Golem	Anfang 19.30
Sonntag 1.	Habima. Dabul	Anfang 19.30
Montag 2.	Wilhelm Tell	Anfang 19.30

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Dienstag, den 26. November vorm. 11 Uhr wird auf dem Rathaus Zimmer Nr. 3 die Lieferung von bis 25 Zentner Stroh für den Gemeindebullenstall den Wenigstfordernden vergeben.

Flörsheim, den 21. November 1929.

Die Polizeiverwaltung: Laud, Bürgermeister.

Ein geschnittener fetter Ziegenbock prima Qualität steht im hiesigen Bullenstall zum Verkauf. Angebotene Pfund Lebendgewicht sind bis zum Mittwoch, den 27. November 1929 vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 3, einzulösen.

Flörsheim a. M., den 22. Nov. 1929

Der Bürgermeister: Laud

Bekanntmachung über das Ergebnis der Wahl der Gemeinde-Vertretung.

Nach dem festgestellten Ergebnis der am 17. November 1929 stattgefundenen Neuwahl der Gemeinde-Vertretung sind insgesamt 2897 gültige Stimmen abgegeben worden. Es entfallen hiervon auf:

Wahlvorschlag 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.)	1 061 St.
2 Deutsche Zentrumspartei	1 016 "
17 Kriegs- u. Arbeitsopfer	223 "
18 Evangelische Liste	175 "
19 Bürger und Gewerbe	422 "
zusammen:	2 897 "

Gewählt sind hiernach:

Vom Wahlvorschlag 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)
Schwarz Andreas, Schiffer, Untertannstr. 10
Seil Eduard, Metallarbeiter, Hauptstr. 54
Hart Adam, Unternehmer, Landrat-Schlitzstr. 21
Thomas Willy, Metallarbeiter, Untermainstr. 4
Bauer Karl, Maurer, Bleichstr. 16
Altmaier Hermann, Bäckermeister, Kirchgasse 6
Jung Anton, Schleifer, Austraße 4.

Vom Wahlvorschlag 2 Deutsche Zentrumspartei
 Hermann Josef, Einrichter, Untermainstr. 52
 Fritz Lorenz, Landwirt, Hauptstr. 9
 Hermann Peter, Landwirt, Obermainstr. 15
 Alexander, Schneider, Hauptstr. 69
 Theodor, Konrektor, Grabenstr. 19
 Theodor Philipp, Schlossermeister, Eisenbahnstr. 59
 Peter, Arbeiter, Plattstr. 1.

Vom Wahlvorschlag 17 Kriegs- und Arbeitsopfer
 Heimer Heinrich, Kriegsinvalide, Niedstr. 11.

Vom Wahlvorschlag 18 Evangelische Liste
 Heinrich, Direktor, Keramag.

Vom Wahlvorschlag 19, Bürger und Gewerbe
 Georg Michael, Werkmeister, Obermainstr. 3
 Georg, Maurermeister, Hauptstr. 21.

Wegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigten zwei Wochen vom ersten Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Flörsheim am Main, den 22. November 1929.
 Der Gemeindevorstand: Laub, Bürgermeister.

Wichtige Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.
 Am Sonntag nach Pfingsten, den 24. November 1929, 8 Uhr hl. Messe im St. Elisabethen-Verein. Kollekte für die Kapelle in Niederjosbach.
 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 10 bis 12 Uhr Bibliotheksstunde im Gefellenhaus. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Festfeier zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes. Dazu sind alle Katholiken, nicht bloß die Mitglieder der kathol. Vereine eingeladen.
 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Kath. Klepper.
 7 Uhr hl. Messe für Josef und Karl Schütz (Schwesternhaus). 7.30 Uhr Amt für Kath. John, Eltern u. Bruder.
 8.45 Uhr hl. Messe für Anna Maria Ruppert (Krankenhaus). 7.45 Uhr Amt für Otto Biemer und Grobkeimern.
 Sonntag 7 Uhr Amt für verstorbenen Eltern, 7.30 Uhr Amt für Korn. Dienst hat Kranzpende.
 7 Uhr Amt für Kaspar Hofmann und Angehörige, 7.30 Uhr Amt für Elisabeth Reich und Sohn.
 Sonntag 7 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7.30 Uhr Amt für Anna Veronika Ruppert, geb. Weibacher.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. November 1929. (Totensonntag)
 Mittags 2 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors; anschließend Beichte und hl. Abendmahl.
 Nach, den 27. Nov. abends 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Organisatorisches Verbandsspiel der D. J. K. in Flörsheim. Abfahrt 11.30 Uhr mit Auto Spediteur Müller. Fahrpreis beträgt 2.— M. — In der Woche Theater der einzelnen Vereine. Donnerstag 20 Uhr Spielveranstaltung der D. J. K. im Gefellenhaus. Tagesordnung: Verbandsspiel Singen. 20.30 Uhr Versammlung des Gemeinvereins. Zu dieser Versammlung ist das 3. Lehrjahr Junglingsverein freundlichst eingeladen. — Am 5. November Nikolausabend des Junglingsvereins.

Nähmaschinen
Sticken auf der Singer



Singer Nähmaschinen
 Aktiengesellschaft
 Singer Läden überall
 Weltweitgehende Zahlungsanordnungen
 12 Monatsraten

Vertreter:
Hermann Marker,
 Flörsheim, Bahnhofstraße 18.

Zentrumspartei, Flörsheim a. M.

Allen Mitbürgern, die anlässlich der Wahlen am letzten Sonntag unentwegt zur alten, stürmerproben Zentrumspartei und durch die Abgabe ihrer Stimme ihr erneut Treue gelobt haben, sagen wir hiermit:

unseren herzlichsten Dank!

Gleich bitten wir auch alle diejenigen, die in unserer Ortsgruppe mitarbeiten können und wollen, unsere Verammlung besuchen und durch Rat und Tat mitzuhelfen.

Der Vorstand.

Mark-Café
 Bahnhofstr. 16, Tel. 28
 Speisen u. Getränke
 großer schattiger Garten
P. Heckmann

Lack- u. Oelfarben
 Leinöl, Fußbodenöl,
 la. Qualität
Heinrich Messer
 Flörsheim, am Gäns-
 kibbel, Telefon Nr. 52

Kolonialwaren

widme ich die größte Aufmerksamkeit u. Sorgfalt und bitte sich bei Bedarf in

Kaffee Tee Kakao Schokolade Zucker Mehl	Hülsenfrüchte Teigwaren Reis, Gerste Gries Grünkern Sago	Salzöl, Essig Gewürze Maggi, Knorr Hohenlohe- Oetker- Präparate	Puddingpulver Backpulver Mondamin Maizena allen Backzutaten
--	---	--	--

alien Haushalt-, Wäsche- u. Putzartikel meiner Firma zu erinnern. Der gute Ruf meines altangesehnen Hauses verbürgt Ihnen beste, sorgfältigste u. billigste Bedienung

Telefon 52
Hch. Meffer, Untermainstr. 64

1 Waggon
Torfmüll
 eingetroffen.
Josef Altmaier
1 Konzert-Zither
 gebraucht, 1 Konzert-Zither fast neu, zu verkaufen. P. Fiesch, Obermainstraße 18
 Sauberer junger Mann findet
Kost u. Logis
 Zu erfragen im Verlag.

G.-V. „Sängerbund“ 1847, E. V.
 Flörsheim am Main.

Nur noch einmal!
„Die Bettelprinzessin“

Drama in 4 Akten
 am Sonntag, den 24. Nov. 1929 abends 8 Uhr im „Sängerheim“.

Nummerierte Plätze 0.80
 Nichtnummerierte Plätze 0.60

Karten im Vorverkauf bei: Karl Frank, Aug. Unkelhäuser, Hermann Schütz, Zigarrenhaus Dieser, Hch. Schalk, Mich. Blees und im Sängerheim. Kassenöffnung 7 Uhr.

Es ladet höflich ein:
Der Vorstand.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke, sowie erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir

herzlichen Dank!
Lorenz Schäfer und Frau Helene,
 geb. Konradi.

K.-L. „Karthäuserhof-Lichtspiele“ K.-L.

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr
 Ein Film außerhalb des Rahmens der gewöhnlichen Produktion:

„Grossfeuer“

Menschenleben in Gefahr. Hochaktuelles Thema. Der erste Original-Feuerwehrfilm. Ferner die sensationelle Schöpfung Charlie Chaplins: **Die Nächte einer schönen Frau.** 8 Akte.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Danksagung.
 Für die anlässlich unserer „Silbernen Hochzeit“ in reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir

herzlichen Dank!
Philipp Mitter u. Frau
 Weißbacherstraße 4
 November 1929.



FROHES FEST DURCH EIN GESCHENK VON TIETZ

GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

Beginn 23. November

TIETZ
 IM GOLDENEN MAINZ

Zur Aufklärung!

Betreffs der Annonce „Eröffnung einer Schuhmacherei“ müssen wir bemerken, daß letztere nur eine Annahmestelle für die bekannte Schnellsohlerei auf dem Brand in Mainz ist.

Für die Preise, welche hier angegeben sind, kann man absolut keine Qualitätsarbeit liefern. Ferner steht hinter jedem Preis das Wortchen „an“. Also können die Preise nach Belieben erhöht werden und sind nicht bindend. Auch heißt es weiter, daß Kernleder verarbeitet werde. Jeder einigermaßen Kundige weiß, daß jede Lederhaut auch die geringste, einen Teil Kern enthält nur ist letzterer bei geringen Qualitäten oft minderwertiger als bei Qualitätsleder der Abfall.

Wir Schuhmacher von Flörsheim verarbeiten durchweg nur gute Qualitätsleder und können in folgedessen für unsere Qualitätsarbeiten die Preise nicht herabsetzen.

Wir bitten unsere werte Kundschaft sich durch solche Manöver nicht irre machen zu lassen und uns das bisher geschenkte Vertrauen weiter zu bewahren. Andererseits werden wir nach wie vor bestrebt sein Qualitätsarbeit gut und preiswert zu liefern.

Arbeit ist nur billig, wenn sie preiswert ist.

Hochachtungsvoll
die Vereinigten Schuhmacher von Flörsheim a. M.

Radio

Für die langen Winterabende gibt es nichts Unterhaltenderes u. Leichtereres als ein schönes „Rundfunkgerät“. Wir empfehlen Ihnen sämtl. führende Fabrikate, wie „Telefunken“, „Seibt“, „AEG“, „Nora“, in Batterie- und Netz-Empfang, Lautsprecher und Zubehör.

Hessen-Nassaulische Installationsgesellschaft
HARTMANN & MOHR
 Flörsheim a. M., Wickererstraße, Telefon 144
 NB. Laden von Akkumulatoren aller Art

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30, Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr
Das fabelhafte Sensations-Programm:
Douglas Fairbanks in:

„Der Gaucho“

Ein Abenteuerdrama in 10 Akten
„Die einzige Frau“

Dieser Norma Tolmadge-Film schildert das Opfer der Kindesliebe in 7 ergreifenden Akten. „Die Ufa-Woche“

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Voranzelge: Wir bringen ab Dienstag auf vielseitigen Wunsch unserer verehrl. Besucher „Vordun“ in Zweitauflührung.



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 99

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Musikalität gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu!
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis
1.— Mark.

Sie kaufen

preiswert und gut

Damen - Strümpfe

Damenstrümpfe	wachseide, schöne Farben fehlerfrei mit Naht	1.20	0.70
Damenstrümpfe	wachseide, pa. feines Ge- webe moderne Farben, schwere Ware	1.95	1.75
Damenstrümpfe	wachseide, fets. Gewebe, moderne Farben, schwere Ware	3.25	2.80
Damenstrümpfe	Seide mit Flor, 1a. Qualität alle Modifarben	4.20 3.95	3.75

Herren - Socken

Herrensocken	gestrickt, grau und beige	0.75 0.80	0.40
Herrensocken	farbig und in schönen Mustern	0.95 0.75	0.55
Herrensocken	Seidenflor und Seide, aparte Muster	1.00 1.50 1.50	1.35

Baumwollene Strümpfe

	schwarz und farbig, mit und ohne Laufmasche		
1	2	3	4
0.55	0.65	0.75	0.80
0.85	0.95	1.00	1.05
1.15	1.25		

Ferner finden Sie ein sortiertes Lager in
Seidenflor, Wolle und Seide, Kaschmir, Makko usw.

Damen- u. Kinderhüte

das Neueste was die Mode bringt in allen Preislagen

**Ständig großes Lager in
Trauerhüten**

Umarbeiten und Neuanfertigung
sämtlicher Hüte im eigenen Atelier

Damen-Hemden • Untertailen • Schlüpfer
und sämtliche Kurzwaren zu den billigsten Tagespreisen

Fa.J.Menzer

Flörsheim a. M. Grabenstraße 18

„Evangelischer Verein“, Flörsheim

Am Sonntag, den 24. November 1929 findet nachmittags 4 Uhr bei Gastwirt Weilbacher die Monatsversammlung für November statt. Die Mitglieder, die ganze evangelische Gemeinde, besonders die Junglinge und Jungfrauen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Nachweislich

Rm. 600.- und mehr monatlich verdienen rührige bei Landwirten gut eingeführte Herren durch Übernahme einer konkurrenzlosen zeitgem. Vertretung.

Rich. Weber, Göttingen, Prinz-Albrechtstr. 1

Biber u. Flanelle

Hemden-Biber weiß und farbig, kariert und gestreift
Hemden-Flanell farbig, kariert und gestreift
Kleider-Biber Blusen-Flanell, Rock-Biber, Bettuch-Biber, Molton, Hosen-Biber, Biberhemden, Flanellhemden, Unterröcke, Hosen, Bettücher

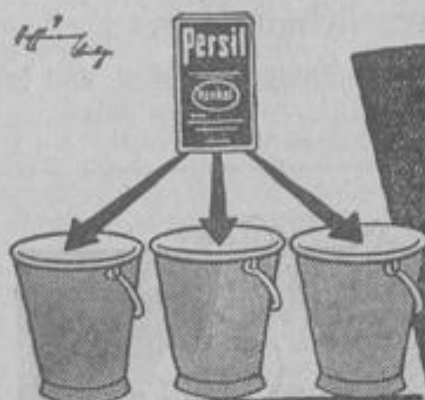
Stets billige Restposten, auf Tischen ausgelegt.

Käthi Ditterich KAUFHAUS AM GRABEN

FLÖRSHEIM, Grabenstraße 20, Tel. 80
EDDERSHEIM A. M., Bahnhofstraße 42

Spezial-Geschäft in:

Kurz-, Weiss-, Woll- und Manufaktur-Waren



Auf je
2½-3 Eimer
Wasser
1 Paket Persil

Persil bleibt Persil

Geschäfts-Eröffnung

Der sehr geschätzten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich am hiesigen Platze

Albanusstr. 3 part.

eine Schuhmacherei eröffnet habe

MEINE PREISE:

Herren-Sohlen	holzgenagelt	von 2.80 an
Damen-Sohlen	holzgenagelt	von 1.90 an
Herren-Fleck		von 1.20 an
Damen-Fleck		von 0.90 an

bei Verwendung von Kernleder und sofortiger Bedienung.

Schuhmachermeister Richard Weise

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstr. 39. Filiale: Brohenstraße 7, Telefon 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Haushaltsartikel, Schreibmaterialien
Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren,
Cigaretten, Tabak**

Schwachen Verd. Magen

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Übelkeit, Magen- und Darmkrämpfe, Blähungen, Verstopfung, Magenschmerzen, Verflüssigung des Speichels, Appetitlosigkeit, allgemeine Schwäche, Blässe, Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Herzbeschwerden, Bluthochdruck, Diabetes, Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Kinderkrankheiten, etc.

Eine Werkstatte

nebst möbl. 3 Zimmer
auch getrennt zu vermieten. — Näheres
Verlag.

MAINZ

1500
GESCHÄFTE
in schärfstem
WETTBEWERB
Ihr VORTEIL!

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr.

Haus- und Küchengeräte, Maschinen, Walzmaschinen, Leinwand, Kesselöfen, Kupferkessel, Einkochapparate, Einmachgläser, Kleinfleischwaren, / Bitte unter großes Lager
Roederherden und Gabeln

Mannheimer

Flörsheim, Grabenstraße

Beste Bezugsquelle

für

Manufaktur-, Kurz-,
Woll- u. Woll-Waren

Zahlungs- Erleichterung

Elegante

Konfektion

für Herren, Damen
und Kinder in größter
Auswahl u. zu
Preislagen erhalten
bestens in der

Spezial-Konfektions-Atelier

L. Epstein

Mainz, Bahnhofstraße
um die Ecke, Zeyher-
straße durchs Tor.